

Fünfter
Jahresbericht

der

k. k. selbstständigen Unterrealschule

in

Laibach.



Veröffentlicht

am

Schlusse des Schuljahres

1857.

Gedruckt bei Josef Plasnik.

Der Schluss

des Schuljahres erfolgt am 1. August

nach einem

um 8 Uhr in der Domkirche abgehaltenen

Dankante

durch die darauf um 9 Uhr im Saale der bürgerlichen Schießstätte vor sich gehende

feierliche Prämienvertheilung,

wozu alle

P. T. Herren Vorgesetzten, Eltern, Gönner und Freunde dieser Anstalt
ergebenst einladet

der

provis. Direktor

Michael Peternel.

Die Vegetations-Verhältnisse Laibachs

und der nächsten Umgebung. *)

Dargestellt von Wilhelm Kufna.

Laibach, die Hauptstadt des Herzogthums Krain, heiläufig in der Mitte des Landes an beiden Ufern des Laibachflusses erbaut, liegt zwischen $32^{\circ} 10' 26''$ westlicher Länge und $46^{\circ} 2' 57''$ nördlicher Breite in einer Höhe von 912' über der zehn Meilen davon entfernten Fläche des adriatischen Meeres. Die Stadt breitet sich halbmondförmig um den steilen mit Gesträuch besetzten Schloßberg aus, das Ende eines waldigen Hügelzuges, der nach Nord-West verläuft und nach einer kurzen Unterbrechung durch eine Fläche von geringer Ausdehnung in derselben Richtung wieder zum Vorschein kommt. Diese den Hügelzug unterbrechende Fläche verbindet die beiden größten Ebenen Krains, nämlich die an der Save sich ausbreitende steinige und die südlich von dieser an der Laibach liegende moorige Ebene.

Die nördliche Ebene, das Laibacher Feld genannt, welche sich in der Entfernung einer halben Meile gegen eine andere Berggruppe neigt, wird nordwestwärts durch den 2.080' hohen Großgallenberg, ostwärts aber bei der Mündung der Laibach in die Save durch das Vorgebirge Vilouka geschlossen. Die im nördlichen Hintergrunde des Steiner Feistritzthales streichenden von Laibach 3 Meilen entfernten Krainer oder Steiner Alpen erreichen in den 8.062' hohen Grintove ihre größte Erhebung und sind Verzweigungen der südlichen Kalkalpen, welche sich von ihnen bei dem an der dreifachen Grenze von Kärnten, Krain und Görz stehenden 8.078' hohen Mangart nach Osten ablösen, während der andere Zug, die julischen Alpen nach Süden geht und in dem 9.037' hohen Triglav seine größte Erhebung erreicht. Südlich von Laibach dehnt sich der 3 Quadrat-Meilen messende, gegenwärtig ausgetrocknete Moorgrund aus, allenthalben zwischen Laibach, Oberlaibach und Sonnegg von Gebirgen eingeschlossen, welche besonders im südlichen Theile mehrere ein- und auspringende Winkel bilden. Nordöstlich wird derselbe durch den mit dem Schloßberge endigenden Hügelzug begrenzt; die nordwestliche Seite des Moorgrundes ist eine Verzweigung der Willichgrazer Voralpen; die südliche Grenze wird von mehreren Ausläufern des Julischen Alpenzweiges gebildet, unter denen der Krim (5.404') der höchste ist. Südwestlich von Laibach in der Nähe der Stadt und der Triester Straße dehnt sich auf feuchtem Wiesengrunde der Stadtwald aus.

Die Fläche des Laibacher Morastes bildet mithin ein Becken, dessen erhabener Begrenzungsrand nur bei Laibach unterbrochen und tiefer als die Morastfläche gelegen ist, so daß nur an dieser Stelle die an der gesammten Peripherie an dem Fuße der Gebirge entspringenden Fluß- und sonstigen Quellwässern nebst den auf die Morastfläche fallenden Regenwässern ihren Abfluß finden können. Der Laibachfluß bildet an dieser Fläche den Thalweg und es ergießen sich alle an dieser Fläche entspringenden und darin sich sammelnden Gewässer, im ganzen mehr als 50 Bäche, in denselben. Da das Becken des Moorgrundes von allen Seiten mit Bergen und Hügeln umgeben ist und von diesen bei anhaltenden Regengüssen im Frühlinge und Herbst eine sehr große Menge Wasser von allen Seiten in das Becken strömt, welches durch die 3 Quadrat-Meilen messende Fläche nicht bis zu den Bächen dringen kann, so ist es einleucht-

*) Diese Abhandlung ist ein Auszug aus den phänologischen Berichten, die ich bisher monatlich an die k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien sandte.

tend, daß sich das Wasser in den Moorgrund verlieren und daselbst stagniren muß. Indem das enge Flußbett der Laibach diese große Wassermenge nicht abführen kann, so geschieht es noch gegenwärtig, daß, wenn durch 3 oder 4 Tage ein Landregen anhält, die niedrigen Stellen des Moores auf einige Tage überschwemmt werden. Dies war besonders vor dem Jahre 1823 der Fall, als die Entsumpfungsarbeiten noch nicht ihren Anfang genommen hatten. An beiden Ufern des Laibachflusses tauchen, wie Inseln, bewaldete Hügel aus der Morastfläche hervor, auf denen einzelne Ortschaften wie **Aussergoric**, **Innergoric**, **Plesive** mit **Moosthal**, **Bevke**, **Blatnabrezovca**, **Drenovagorica**, **Schweinhüchel** und **Babnagorica** entstanden sind. Kanäle, welche die Fläche vielfach durchschneiden und mit dem Laibachflusse in unmittelbarer oder mittelbarer Verbindung stehen, zahlreiche Kommunikations-Wege geben Zeugniß von dem großen ökonomischen Fleiße der Bewohner Krains.

Dies ist das Terrain, in welchen ich meine phänologischen Beobachtungen angestellt habe und nun will ich zu den Bodenverhältnissen dieser beiden sehr verschiedenen Ebenen und der dieselben umsäumenden Gebirge übergehen*). Die nördliche Laibacher Ebene besteht aus einer schwachen Lage von Dammerde und kalkiger Thonerde, unter welcher eine im Durchschnitte mehr als zwei Klafter mächtige Schichte von abgerundeten Flußsteinen gelagert ist, welche die Save schon von ihrem Doppelsprunge an und längs ihrem ganzen Laufe mit sich führt. Da dieses Gerölle aus den Trümmern der Alpen gebildet ward, so besteht es, wie diese Gebirge, größtentheils aus Urkalk. In der Nähe des Laibachflusses nimmt das, ebenfalls kalkige Bindungsmittel des Schotter, die Steinhärte an und bildet fast durchaus unregelmäßige Strecken von Breccie d. i. eine Gebirgsart, welche aus größeren abgerundeten oder eckigen Gesteinbruchstücken besteht, die durch ein Bindemittel verbunden sind. Außer dem Urkalk findet man in dem Gerölle nebst Quarz, Hornstein, Jaspis, Chalcedon auch noch häufig geaderten Marmor, der als das Resultat breccienartiger Zertrümmerung und darauf folgender Verwachsung der Bruchstücke zu einem festen Körper anzusehen ist.

Die Verbindungsfläche der steinigen und moorigen Ebene bildet eine nach Süden abstürzende Terasse, welche die physische Grenze der beiden Ebenen und zugleich das linke Ufer des aus den westlichen Mittelgebirgen entspringenden, in die Laibach mündenden Gradatschabaches bezeichnet.

Jenseits dieses Baches wird der Boden allmählig feuchter und mooriger und besteht aus einer blaßgelben, mitunter eisenschüßigen schwärzlichen Thon- und Thonmergelerde; statt der gewöhnlichen Dammerde liegt weiterhin ein immer mächtiger werdender Rasentorf auf. Auf dem rechten Laibachufer erscheint der Torf auf der Mergelunterlage viel früher. Von dem Moorgrunde entfällt etwa der vierte Theil, welcher erlittener Ueberschwemmungen wegen keinen brauchbaren Torf enthält, für die übrigen 25.750 Joch ist die durchschnittliche Mächtigkeit des gewinnbaren Torfes 4 Fuß; jede Quadrat-Klafter kann 8 Etr., jedes Joch 12.800 Etr. lufttrockenen Torfes liefern. Die im ganzen vorhandene Menge kann demnach auf 329,600.000 Etr. angeschlagen werden.

Nur ausnahmsweise ist an einigen Stellen die Unterlage des Torfes Dammerde und Gerölle welches der Ischkabach aus der Schlucht zwischen dem Krimberge und der Mokrizza herbeiführt. Die aus der Moorfläche hervorragenden Kalkfelsenhügel lassen die Vermuthung zu, daß der Grund des ganzen Moor-thalkeffels, wie die Hauptgebirgsformazion des ganzen Landes, aus Kalk bestehe.

Diese zwei Ebenen neigen sich gegen den Schloßberg, der aus Flözen von grauem und schwarzem Thon- und sandigen Glimmerschiefer zusammengesetzt ist. In dem Bruche gegen Nord-West, wo der Berg am steilsten abfällt, zeigt sich Ofenstein mit einem Streichen von West nach Ost.

Der auf den Schloßberg in südöstlicher Richtung folgende, sich mehr ausbreitende Golouz hat gegen Nord-Westen Abstürze von lockerem eisenhaltigen Thonsand. Dieser und der ganze bis zum östlichen Winkel des Moorgrundes sich erstreckende Höhenzug zeigt die nämliche Struktur wie der Schloßberg, nur wird weiterhin der Thonschiefer vor- und zuletzt alleinherrschend. Die südlichen Wandungen der Moorebene bestehen aus Uebergangskalk und Schichtenmarmor mit einem Fallen von 35 bis 40° gegen Norden.

*) Die Bodenverhältnisse habe ich theils selbst untersucht, theils sind die Forschungen des Professors Hacquet benützt worden.

In dem westlichen Winkel bei Oberlaibach eröffnet sich eine in der Richtung nach West-Süd-West ansteigende Schlucht, durch welche man auf die Triester Straße in das Unzthal und andererseits nach dem quecksilberreichen Idria gelangt. Die Gebirgsart ist hier überall Kalk mit unzähligen trichterförmigen Einsenkungen an der Oberfläche, welche dieser wilden Gegend ein eigenthümliches Aussehen geben und von eingestürzten Grotten herzurühren scheinen.

Wendet man sich zurück gegen Laibach, so hat man zur Linken die nordwestliche, fast durchaus aus Kalkflözen zusammengesetzte Bergwand; zuweilen findet man schiefrigen Gneis und in der Nähe von Laibach sandigen Kiefelschiefer.

Jenseits der Save ist die Gebirgsart Kalk, abwechselnd mit Thonschiefer. Die Steiner Alpen bestehen jedoch fast durchgehends aus Urkalk.

Nach dieser kurzen Darstellung der geognostischen Verhältnisse des oben näher bezeichneten Terrains will ich noch der meteorologischen Erscheinungen,*^{*)} die so großen Einfluß auf das Gedeihen der Vegetation üben, Erwähnung thun.

Vermöge seiner Lage ist Laibach gegen Süd-West am wenigsten durch Gebirge geschützt, denn in dieser Richtung liegen jene offenen Thäler und Bergschluchten, in welche menschliche Hände Handelsstraßen angelegt haben. Der vorherrschendste Wind ist daher West-Süd-West, der stärkste Schneewind ist Süd-Ost, der häufigste Regenwind Süd-West. Süd-Süd-West bringt Platzregen und schlägt dann bald in Nord-Nord-Ost um. Die meisten Gewitter steigen im Westen auf.

Die größte Schnee- und geringste Regenmenge fällt im Jänner, der meiste Regen im Mai, dann im Juni und Oktober. Vom Mai bis Oktober fällt in der Ebene kein Schnee; auf den Alpen schneit es dagegen häufig im Sommer, was gewöhnlich eine auffallende Temperaturerniedrigung zur Folge hat, welche Erfahrung wir besonders in der ersten Junihälfte des heurigen Jahres gemacht haben. In den Monaten Dezember bis März donnert es in der Regel nie; die meisten Gewitter, oft vom Hagel begleitet, gibt es im August.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre ist im Juli am geringsten, im November am größten, im August und September einem steten Wechsel unterworfen.

Die mittlere Temperatur beträgt für Laibach $+ 8.4^{\circ}$ R. Die größten Abstände der mittleren Jahreswärme sind im Jänner $- 0.3^{\circ}$ R., im Juli $+ 17.2^{\circ}$ R. Die größte Frostkälte wurde am 2. Februar 1830 mit $- 23^{\circ}$ R. im freien beobachtet. Die Hitze erreicht im Schatten gewöhnlich $+ 25^{\circ}$, manchmal $+ 28^{\circ}$ R.

Die grellsten Abstände der Tageswärme finden statt im April, dann im August, Mai und März, mit dem Unterschiede, daß im August die Wärme gegen Abend schneller und bedeutender sinkt, als in den genannten Frühlingsmonaten, in diesen aber gegen Mittag die Wärme die des Morgens mehr übertrifft, als im August.

Der mittlere nicht rektifizierte Luftdruck ist $27'' 8' 6'''$. In den verschiedenen Zeiten ist die Abweichung in der Regel nicht bedeutend. Selten sinkt das Quecksilber unter $27''$, noch seltener erreicht es $28'' 4'''$.

Vegetation.

Bei der großen Verschiedenheit der klimatischen und Boden-Verhältnisse ist es die natürliche Folge, daß die verschiedenartigsten Pflanzen hier gedeihen können, und daß die Flora Laibachs durch Mannigfaltigkeit und Reichthum gleich ausgezeichnet ist. Da es jedoch keineswegs Zweck dieser Arbeit ist, ein trockenés Namensverzeichnis aufzuführen, so sollen nur die wichtigsten Pflanzenarten namhaft gemacht und dadurch die botanische Physiognomie im allgemeinen dargestellt werden.

Durch die ersten warmen, meist vorübergehenden Sonnenstrahlen des Februar geweckt, erscheinen neben dem schmelzenden Schnee an sonnigen Stellen um Laibach, besonders auf dem Schloßberge, in Un-

zahl *Galanthus nivalis*, Schneeglöckchen — *Crocus vernus*, Frühlingsaffran — *Corydalis digitata*, fingerförmiger Lerchensporn — *Anemone nemorosa*, Windröschen*), und färben die noch mattgrünen Wiesen violett und weiß.

In den ersten Tagen des Monats April bedeckt *Fritillaria Meleagris*, Schachblume, mit ihren dunkelrothen und schwarzgesteckten Glocken die feuchten Wiesen, welche später durch *Caltha palustris*, Dotterblume — *Lychnis Flos cuculi*, Kufuß-Lichtnelke und *Gentiana verna*, Frühlingsenzian, eine sehr bunte Färbung erhalten.

Schöner noch sind im Juni die Wiesen höherer Berge um Laibach, z. B. jene des Großgallenberges, wo sich die mannigfaltigsten Pflanzen vereinigen, um das Bild einer üppigen Wiese zu geben. Ich führe nur folgende Arten an:

Omphalodes verna, Gedenke mein, — *Gentiana utriculosa* und *G. asclepiadea*, bauchiger und schwalbenwurzblättriger Enzian — *Orchis corriophora*, *O. pallens* und *O. militaris*, stinkende, gelblichweiße und helmartige Ragwurz — *Phyteuma Halleri*, Haller's Ragwurz — *Aquilegia Sternbergii*, Sternberg's Akelei — *Centaurea variegata*, bunte Glockenblume — *Narcissus poeticus*, echte Narzisse — *Ornithogalum pyrenaicum*, pyrenäischer Milchstern — *Cytisus alpinus* und *C. purpureus*, Alpen- und purpurblüthiger Bohnenstrauch — *Dictamnus Fraxinella*, eschenblättriger Diptam — *Physalis Alkekengi*, Schlutte oder Judenfirsche — *Atropa Belladonna*, Tollfirsche — *Euphorbia carniolica*, frainische Wolfsmilch — *Valeriana officinalis*, officineller Baldrian — *Malabaila Hacquetii*, Hacquet's Malabaille — *Lilium carniolicum*, frainische Lilie und *Salvia pratensis*, Wiesenfalbei.

Die eben aufgezählten Pflanzen kommen auch auf dem Krim und den sich anreihenden Bergen vor, außerdem aber noch folgende:

Festuca rubra, rother Schwingel — *Lilium bulbiferum* und *L. Martagon*, knollentragende und Türkenbund-Lilie — *Achillea tanacetifolia*, rheinfarnblättrige Schafgarbe — das seltene *Laserpitium marginatum*, berandetes Laserkraut — *Agrimonia agrimonioides*, Odermennig — *Aconitum variegatum*, buntblüthiger Eisenhut — *Epilobium angustifolium*, schmalblättriges Weidenröschen.

Einen förmlichen Gegensatz zu dieser Farbenpracht der Hochwiesen bilden die durch Eintönigkeit charakterisirten Sumpfwiesen. Den Hauptbestandtheil der Sumpfwiesen-Vegetation bilden die 3 bis 4 Fuß hohen Sumpf- und Niedgräser, Binsen und Schilfe, außerdem und besonders häufig *Eriophorum alpinum*, Alpen-Wollgras — *Leucocjum vernum* und *L. æstivum*, Frühlings- und Sommer-Knotenblume — *Allium acutangulum*, spitzkantiger Lauch — *Lythrum Salicaria*, gemeiner Weiderich — *Plantago altissima*, höchster Wegerich — *Veronica longifolia*, langblättriger Ehrenpreis — *Scabiosa australis*, Skabiose — *Hieracium umbellatum*, schirmblumiges Habichtskraut — *Oenanthe silaifolia*, Rebendelde u. s. w.

Die Vegetation des Torfmoores ist durch folgende Arten besonders charakterisirt:

Lycopodium inundatum, Bärlappe — *Sphagnum cymbifolium*, Torfmoos — *Acorus calamus*, gemeiner Calmus — *Aira uliginosa*, Morastschmiele — viele Arten der Gattung *Vigna*, Segge — *Scheuchzeria palustris*, Blumenrümse — *Orchis latifolia*, breitblättrige Ragwurz — *Epipactis palustris*, Sumpfwurz — *Salix repens*, *S. tenuis*, *S. palustris*, kriechende, dünne und Sumpf-Weide — *Betula pubescens*, weichbehaarte Birke — *Veronica Anagallis*, Wasserehrenpreis — *Viola palustris* und *V. uliginosa*, Sumpf- und Moor-Beilchen — *Vaccinium Oxycoccos*, Heidelbeere — *Andromeda polifolia*, Torfheide — *Drosera rotundifolia*, Sonnentau — *Parnassia palustris*, Einblattgewächs — *Nymphäa alba*, Seerose — *Nuphar luteum*, Nixblume — *Cicuta virosa*, Wasserschierling — *Hydrocharis morsus ranæ*, Froschbiß u. s. w.

Vom größten Einflusse auf das Vorkommen der Gewächse ist die Beschaffenheit des Bodens und die sprechendsten Beweise hievon gibt die Flora der näheren Umgebungen Laibachs. Während man überall auf den nächstliegenden Thonschieferbergen *Teucrium Scorodonia*, Gamander — *Pulmonaria angusti-*

*) Da diese Arbeit zugleich für die Schüler der hiesigen Realschule berechnet ist, so mußten nothwendiger Weise der systematischen Nomenclatur auch die deutschen Benennungen der Pflanzen hinzugefügt werden.

folia, schmalblättriges Lungenkraut — *Hypericum humifusum*, gestrecktes Johanniskraut — *Stellaria bulbosa*, zwiebeltragende Sternmiere, und einige andere in großer Menge findet, sucht man sie vergebens auf den nächst der Save sich hinziehenden Kalkbergen, wo dagegen als rein kalkstete Pflanzen *Helleborus niger*, schwarze Nießwurz — *Saxifraga petraea*, Felsen-Steinbrech — *Hacquetia Epipactis*, Schaftdolde — *Omphalodes verna*, Gedenkmeine — *Anemone hepatica*, Leberblümchen — *Campanula caespitosa*, raufige Glockenblume — *Leontodon incanus*, grauer Löwenzahn — *Hieracium incarnatum*, Habichtskraut — *Arenaria agrimonoides*, Odermennig u. s. w. sehr häufig vorkommen.

Forstwirthschaftliche Pflanzen.

Zu den forstwirthschaftlichen Pflanzen, welche in diesem Bezirke ganze Bestände bilden, gehören ihrem Range nach:

Abies excelsa, Fichte oder Rothtanne; sie ist die vorherrschende Holzart in den Nadelwäldern, und gedeiht noch in einer Höhe von 5000 Fuß. — *Abies pectinata*, Weiß- oder Edeltanne; sie kommt besonders häufig in dem, den Moorgrund westlich begrenzenden Freudenthaler Gebirgszuge, in Laibach's unmittelbarer Nähe nur vereinzelt vor. — *Pinus silvestris*, Kiefer oder Föhre — *Larix europaea*, Lärche, kommt um Laibach nur einzeln, zahlreicher in der Centralfette der julischen Alpen vor, wo sie bis zu einer Höhe von 5500 Fuß steigt.

Fagus silvatica, Rothbuche; sie ist für die Laubholzwaldungen der hiesigen Gegend das, was die Fichte für die Nadelholzwälder ist — *Quercus pedunculata*, Stiel- oder Sommereiche — *Quercus sessiliflora*, Winter- oder Steineiche — *Betula alba*, gemeine Birke. —

Die Bäume, welche keine Bestände bilden, sondern gruppenweise oder vereinzelt auf anderen Culturen vorkommen, sind:

Fraxinus excelsior, gemeine Esche — *Ornus europaea*, Mannaesche — *Alnus glutinosa*, Schwarzerle — *Alnus incana*, Weißerle. Die Schwarzerle erreicht in der Nähe der Bäche eine bedeutende Höhe, während die Weißerle auf trockenen Bergen nur klein bleibt. *Populus nigra*, und *P. alba*, Schwarz- und Silberpappel — *Ulmus campestris*, Ulme oder Rüster, ein ziemlich selten vorkommender und nirgendso eine bedeutende Höhe erreichender Baum — *Tilia grandifolia* und *T. parvifolia*, Sommer- und Winterlinde; schöne Linden von bedeutender Höhe findet man nur in der Nähe von Ortschaften — *Carpinus Betulus*, Weißbuche; sie erreicht hierlands keine bedeutende Höhe und wird häufig strauchartig zu lebenden Zäunen gezogen — *Ostrya carpinifolia*, Hopfenbuche — *Acer campestre*, Maßholder, *A. Pseudoplatanus*, Bergahorn, *A. platanoides*, Spitzahorn — *Sorbus aucuparia*, Vogelbeerbaum — *Pirus communis*, Birnbaum — *Pirus Malus*, Apfelbaum, der ohne besondere Veredlung auch in Gärten erscheint — *Prunus cerasus*, Weichsel — *Prunus Avium*, Waldfirsche und die *Salices*, Weiden.

Das Unterholz bilden *Juniperus communis*, Wachholder — *Corylus Avellana*, gemeine Haselnuß, besonders häufig an steinigem und trockenem Waldrändern — *Populus tremula*, Zitterpappel — *Cornus mascula*, Kornelkirschenbaum — *Cornus sanguinea*, rother Hornstrauch — *Hedera Helix*, Efeu — *Rhamnus alpinus*, Alpen-Kreuzdorn, *Rh. catharticus*, Purgier-Kreuzdorn, *Rh. Frangula*, Faulbaum — *Crataegus Oxyacantha*, Weißdorn, hier und da lebende Zäune bildend — *Berberis vulgaris*, Sauerdorn, ein allenthalben an Straßen, Gräben und Waldrändern vorkommender Strauch — *Prunus spinosa*, Schlehe — *Lonicera Caprifolium*, Geißblatt — *Viburnum Lantana* und *V. Opulus*, wolliger und gemeiner Schneeballstrauch — *Rhus Cotinus*, Summach — *Evonymus europaeus*, gemeiner Spindelbaum — *Staphylea pinnata*, Pimpernuß.

Cultivirte landwirthschaftliche Pflanzen.

Secale cereale, Roggen, wird in größter Menge gebaut — *Triticum vulgare hibernum* und *T. vulgare aestivum*, Winter- und Sommerweizen; ersterer wird sehr ausgedehnt angebaut — *Hordeum*

vulgare distichon und **hexastichon**, vier- und sechszeilige Gerste — **Avena sativa**, Hafer, besonders ausgehnt in gebirgigen Gegenden — **Panicum miliaceum**, Rispenhirse — **Zea Mays**, Welschkorn — **Polygonum Fagopyrum**, Buchweizen, wird allgemein als zweite Frucht in den Stoppeln der Getraidearten gebaut — **Cicer arietinum**, Kicher, — **Lathyrus sativus**, Platterbse — **Vicia Faba** und **V. sativa**, Sanbohne und Futterwicke — **Ervum Lens**, Linse, häufig mit dem Wintergetraide in den Furchen angebaut — **Hedysarum Onobrychis**, Esparsette, eine in den Spalten der Kalkfelsen häufig vorkommende Pflanze, hin und wieder auch auf Aekern kultivirt — **Phaseolus vulgaris**, Faseole, mit vielen Spielarten als Zwischenfrucht unter dem Welschkorn — **Beta vulgaris**, Mangold, sowohl der weiße als rothe in nicht unbedeutender Ausdehnung — **Solanum tuberosum**, Kartoffel, mit vielen Spielarten in sehr großer Menge als Nahrungsmittel für Menschen und Thiere — **Daucus Carota**, Möhre, als Zwischenfrucht unter der Gerste und den Bohnen — **Brassica oleracea**, Gemüsekohl in verschiedenen Varietäten als Nahrung für Menschen — **Linum usitatissimum**, Lein, wird häufig gebaut und zwar meist als Sommerlein — **Cannabis sativa**, Hanf. — Farbe und Gewürzpflanzen werden im großen nicht gebaut; **Carthamus tinctorius**, Farbefasslor, findet sich im kleinen bei vielen Bauerhöfen kultivirt.

Die in diesen Abschnitten aufgezählten landwirthschaftlichen Pflanzen werden gegenwärtig allenthalben auf der Morastfläche angebaut, und seit der Entsumpfung derselben hat sich der Wohlstand der Morastbesitzer insbesondere durch den Getraideanbau bedeutend gehoben. Der Moorgrund eignet sich sowohl für die Acker- als für die Wiesenkultur vollkommen; letztere wird aber erst dann von besonderem Ertrage sein, wenn die Moosdecke und dann die Torfschichte bis zur Moorerde vertilgt wird.

Nach den statistischen Ausweisen vom Jahre 1846 sind auf der Morastfläche erzeugt worden

An Roggen	16352	Meßen
„ Gerste	1408	„
„ Hafer	12205	„
„ Erdäpfel	10209	„
„ Faseolen	6201	„
„ Hirse	189	„

Hiezu kommt noch der Ertrag an gelben Rüben, Hanf, Kraut, welche in seltener Größe vorkommen; Futterpflanzen, an veredeltem, im Werthe gestiegenen Heu, welcher Ertrag im Durchschnitte auf jährlich 10000 fl. angenommen werden kann.

Die Blüthe des Kornes beginnt mit Ende Mai, die Fruchtreife mit Ende Juni; die Blüthe des Weizens fällt in die ersten Tage des Monats Juni, die Reife in die zweite Hälfte von Juli, die Buchweizenreife Ende September.

Giftpflanzen.

Anemone pratensis, **A. nemorosa**, **A. trifolia**, **A. ranunculoides**, Wiesen-, Wald- drei- blättrige und ranunkelartige Nüchenschelle; blüht im April und Anfang Mai; überall in Wäldern, besonders an der Save, bei Rosenbach und Kaltenbrunn.

Helleborus niger, schwarze Nieswurz, **H. viridis**, grüne Nieswurz; blüht in den ersten Tagen des März; überall auf Kalkgebirgen um Laibach.

Daphne Mezereum, Seidelbast; blüht Ende März und Anfangs April; Großgallenberg, Trauerberg und Krim.

Caltha palustris, Datterblume; blüht Anfangs April; überall an feuchten Plätzen.

Fritillaria Meleagris, Schachblume; blüht Anfangs April; auf Sumpfwiesen.

Euphorbia carniolica, **E. Cyparissias**, **E. amygdaloides**, **E. pilosa**, frainische, Cypressen-, mandelblättrige und behaarte Wolfsmilch; blüht im April; überall in Wäldern, an Straßen, auf sonnigen Hügeln.

- Asarum europäum*, Haselwurz; blüht Ende April; im Rosenbacher Walde.
- Paris quadrifolia*, vierblättrige Einbeere; blüht Anfangs Mai; häufig im Stadtwalde.
- Arum maculatum*, gefleckte Aron oder Zehrwurz; blüht Anfangs Mai; auf dem Schloßberge.
- Ranunculus acris*, *R. bulbosus*, *R. lanuginosus*, *R. sceleratus*, *R. auricomus*, scharfer, knolliger, wolliger, blasenziehender, goldgelber Hahnenfuß; blüht im April und Mai; auf dem Kastellberge, auf Wiesen und in Morastgräben.
- Rhus Cotinus*, Summach; blüht Ende April; in Wäldern bei Sonnegg.
- Scopolia atropoides*, Skopolie; blüht im Mai; bei Sonnegg.
- Aristolochia Clematitis*, gemeine Osterluzei; blüht Mitte Mai; bei Sonnegg.
- Conium maculatum*, gefleckter Schierling; blüht Mitte Mai; Kastellberg, auf Wiesen.
- Oenanthe prolifera*, *Oen. fistulosa*, Nebendolde; blüht Ende Mai; auf Morastwiesen, in Gräben bei Rosenbach.
- Narcissus poeticus*, weiße Narzisse; blüht Ende Mai; auf dem Großgallenberge.
- Arnica montana*, Wohlverlei; blüht in den ersten Tagen des Monats Juni; auf den Thon- schieferbergen bei Rosenbach, am Golouz und an der Save.
- Cyclamen europäum*, Schweinsbrod; die erste Blüthe dieser Pflanze habe ich bereits am 7. Juni bei Zwischenwässern am rechten Ufer der Save gefunden; kommt häufig auf Bergen in schattigen Wäldern vor.
- Hyoscyamus niger*, schwarzes Bilsenkraut; blüht Anfangs Juni; überall auf wüsten Plätzen.
- Physalis Alkekengi*, Schlutte oder Judenfirsche; blüht Anfangs Juni; auf dem Großgallenberge
- Clematis Vitalba*, gemeine Waldrebe, *A. erecta*, aufrechte Waldrebe; blüht in der ersten Hälfte des Monats Juni, auf dem Großgallenberge, im Savegebüsch, u. a. a. D.
- Chelidonium majus*, großes Schöllkraut; blüht Mitte Juni; überall an Mauern und Zäunen
- Annagallis arvensis*, Acker-Gauchheil; blüht Mitte Juni; auf Aekern.
- Atropa Belladonna*, Tollfirsche; blüht Mitte Juni; auf dem Großgallenberge und Krim.
- Delphinium Consolida*, Rittersporn; blüht Mitte Juni; auf Aekern.
- Datura Stramonium*, Stechapfel; blüht im Juni; auf wüsten Plätzen.
- Actæa spicata*, ährentragendes Christofs-kraut; blüht in Juni; an der Save.
- Bryonia alba*, Zaunrübe; blüht im Juni; häufig in Hecken.
- Aethusa Cynapium*, Hundspetersilie; blüht Ende Juni; als Unkraut in Gärten.
- Cicuta virosa*, Wasserschierling; blüht Ende Juni; in Gräben bei Sonnegg.
- Agaricus muscarius*, Fliegenschwamm; Juni und Juli; in Wäldern.
- Chärophyllum bulbosum*, knolliger Kälberkropf; blüht Mitte Juli; im Savegebüsch.
- Lactuca Scariola*, wilder Salat; blüht Mitte Juli; in Morastgräben.

Andeutungen

wie und von wem die Realschule zu beachten und zu benützen sei,

insbesondere

in unserem Vaterlande Krain.

Bu allen Zeiten gab es Ereignisse, welche auf die Verhältnisse und das bisherige Leben der Menschen ganzer Welttheile tief eingreifend einwirkten. Diese tauchten entweder, durch einzelne geistes- und thatkräftige Männer hervorgerufen, plötzlich empor, oder sie entwickelten sich aus oft geringfügig scheinenden Ursachen nach und nach zu einer unaufhaltbaren Strömung, welche ganze Nationen, ja oft das ganze Menschengeschlecht in ihren Wirbel zog. Diese epochemachenden Ereignisse trafen bald mehr die geistige, bald mehr die materielle, meistens aber beide Richtungen ihrer Zeit. Hier soll aber nur auf jene Rücksicht genommen werden, welche vorzüglich die materiellen Verhältnisse umstalteten, nebstbei aber auch die geistigen mehr oder weniger berührten. Durch sie wurden die an die bestehenden Verhältnisse gewöhnten Zeitgenossen meistens unangenehm berührt, aber bald erkannte man, daß es so sein müsse, denn die unaufhaltbare Zeit rief Alles früher Bestehende mit sich fort, und überzeugte nach und nach selbst die eifrigsten Lobredner des Gewesenen, daß auch das Neue gut, wenn nicht besser als das Untergegangene, sei. — Jene Männer, und auch ganze Völker, welche die umgestalteten Verhältnisse richtig auffaßten, somit dieselben auch benützen konnten, zogen aus den von Unverständigen nur beklagten Umstellungen die größten Vortheile. Nicht also diese oder jene Gestaltung der Dinge, sondern die weise Benützung derselben ist es, welche sowohl den einzelnen Menschen als auch ganze Gesellschaften und Völker geachtet und glücklich machen kann.

Die Entdeckung und der erste Gebrauch des Schießpulvers erfüllte die Menschen, und insbesondere die Krieger, der damaligen Zeit mit Entsetzen; und doch sind die Kriege seit dem viel weniger grausam und blutig. Die Erfindung der Buchdruckerkunst machte Tausende von Abschreibern brodlos, gab aber Millionen anderer Menschen reichlichen Erwerb. Die Entdeckung des Seeweges nach Indien schien den Portugiesen eine dauernde Seemacht gesichert, jene Amerika's den Spaniern unerschöpflichen Reichthum eröffnet zu haben. Und doch ist, wie es die Folge gezeigt, dem nicht so; denn diese Völker verstanden die ihnen zu Theil gewordene Aufgabe nicht, und mußten sie anderen zu lösen überlassen.

Nicht minder reich ist die Jetztzeit an solchen epochemachenden Erfindungen, welche aber nicht etwa das Eigenthum einzelner, sondern ein Gemeingut aller Völker werden sollen, die überhaupt nur fähig sind, sich ihrer zu bedienen.

Die hervorragendsten, und in alle Verkehrsverhältnisse tief eingreifenden und sie umstaltenden neuesten derlei Erfindungen sind die Kraft des Wasserdampfes, und die Schnelligkeit des elektrischen Telegraphen. Beide haben auch schon unser Land erreicht, und entwickeln bereits ihre wunderbare Thätigkeit. Ob zu unserem Vor- oder Nachtheile, wird es aber vor Allen, von uns abhängen. Diese Wunder der Jetztzeit wollen gekannt, wollen verstanden werden, sodann sind sie uns folgsame Diener. Um sie aber zu verstehen und sodann auch zu unserem Vortheile zu benützen, sind vor Allen naturwissenschaftliche Kenntnisse unerläßlich. Um die Erlangung dieser hat sich aber die Mehrzahl von uns bis nun nur wenig bemühet; denn man glaubte fast allgemein derselben entbehren zu können, da die bisherigen Umstände in

unserem Lande von der Art waren, daß man Beschäftigung und ausreichenden Erwerb auch ohne den Besitz derselben finden konnte.

Wir wollen daher vor Allem die in unserm Vaterlande bis nun eröffneten Erwerbsquellen näher ins Auge fassen, und sehen, ob an den bestehenden was zu ändern oder zu verbessern sei.

Bekanntlich war Krain seit jeher eine Pforte für den Verkehr der Völker des Südens und Nordens nicht nur der österreichischen Monarchie, sondern auch eines bedeutenden Theiles von Mitteleuropa. Hier drängten sich die Durchziehenden wegen der eigenthümlichen Gestaltung des Bodens, der nur eine Hauptstraße gestattet, wie in einem Engpasse zusammen. Ferner trifft in Krain der Umstand ein, daß sich hier drei Hauptvölker berühren, welche verschiedene Produkte einander zusenden. Der slavische Volksstamm hat vorzüglich landwirtschaftliche, der deutsche gewerbliche, der italienische aber südländische Produkte umzutauschen. Dazu kommt noch die Nähe des ersten Seehafens der Monarchie, Triest's, dessen einziger Landausweg wieder durch Krain führt. Bei dieser Sachlage mußte nothwendig der Durchfuhrhandel die Hauptbeschäftigung eines bedeutenden Theiles der Bewohner Krains werden. Aber der Handel ist nicht, wie es leicht einzusehen, der einzige Erwerbszweig, sondern die Mehrzahl, wenn auch nicht die wohlhabendste, ernährt sich von der Bodenbearbeitung und ein Theil auch durch die Industrie, wie es überhaupt in jedem zivilisirten Lande der Fall ist. —

Wir wollen nun in einem gedrängten Ueberblicke diese drei Hauptnahrungszweige, wie sie hier zu Lande betrieben werden, ins Auge fassen, um die Vor- und Nachtheile ihrer gegenwärtigen Betriebsweise aufzusuchen.

Der Landbau ist die Nahrungsquelle der größeren Anzahl unserer Landsleute, daher beginnen wir auch mit der Durchmusterung desselben.

Bekanntlich zerfällt dieser in drei Hauptzweige, nämlich: Ackerbau, Viehzucht und Baumkultur. Daß der Ackerbau in ganz Krain mit viel Fleiß und großer Anstrengung persönlicher Kräfte betrieben wird, kann Niemand in Abrede stellen, der Gelegenheit hatte die Bodenbearbeitung genauer zu beobachten. Mit welcher Anstrengung umwühlt nicht der Gebirgler die steilen Bergabhänge, da er oft nicht nur den Dünger, sondern auch die herabrollende Erdkrume auf der Achsel auf die sich entblösenden Felsen hinauf tragen muß. — Der Bewohner der Ebene wird aber durch die hier übliche zweite Ansaat in dem heißen Monate Juli zur Anstrengung genöthiget, die seine Kräfte fast übersteigt; denn das Klima gestattet in vielen Gegenden eben kaum den Anbau des Buchweizens als zweite Frucht, so daß besonders in kälteren Jahren an einem Tage die Sichel das Wintergetreide wegräumen und der Pflug den Boden für die zweite Ansaat umackern muß. — Und man sollte glauben, dies geschehe in der sichern Erwartung einer reichlichen zweiten Ernte, aber leider vernichtet ein Septemberfrost nur zu oft die ganze Hoffnung des Ackermannes. Neben diesem wirklich rühmlichen Fleiße bemerkt man aber nur zu häufig Mangel an richtiger Sachkenntniß. Ungeachtet der so glänzenden Fortschritte der Mechanik sind die Ackerwerkzeuge noch immer die altüblichen und viel Kraft nutzlos verschlingenden; für eine nachhaltige Bodenverbesserung wird nur wenig gethan; das Düngermaterial wird oft so zweckwidrig behandelt, daß der beste Theil davon bereits verlohren ist, bevor es den Acker zu Guten kommt; und so könnten noch viele Uebelstände angeführt werden, welche aus zu geringer Kenntniß der Naturgesetze herrühren. —

Eine nicht mindere Sorgfalt wird der Viehzucht zugewendet, aber leider wird auch diese nur selten durch gehörige Sachkenntniß unterstützt. Man glaubt genug gethan zu haben, wenn das Vieh nur nothdürftige Nahrung erhält, aber daß die Thiere einer gesunden Luft zum Athmen, einer gereinigten Haut zum Ausdünsten und eines trockenen Lagers um auszuruhen bedürfen, davon scheinen gar viele unserer Landwirthe noch keine Ahnung zu haben; denn die meist niederen und dumpfen Stallungen, die Pfützen in und um dieselben müßten verschwinden, wenn die um ihre Hausthiere sonst so besorgten Besitzer wüßten, daß den Thieren zur Gesundheit reine Luft eben so nothwendig ist, wie dem Menschen. — Auch der Wachs- thum des Futters auf den Wiesen wird meist sich selbst überlassen, obwohl es so viele Ortslagen im Lande gibt, wo durch Entwässerung und Bewässerung der Ertrag derselben fast verdoppelt werden könnte. —

Die Bienenzucht wird in den dazu geeigneten Gegenden zwar mit vieler Vorliebe, aber nur selten mit der entsprechenden Kenntniß der Natur dieses schätzbaren Thierchens betrieben. Die Seidenzucht könnte, besonders in den Weingegenden Unterkrains, einen bedeutenden Nebenerwerb geben, wenn einmal dieses nützliche Insekt recht gekannt würde, denn noch hundert Tausende von Maulbeerbäumen hätten an jetzt öden Stellen noch Platz. — Aber eben die Baumkultur ist die schwächste Seite einer großen Zahl unserer Landwirthe. Zwar gibt es einzelne Besitzer und auch ganze Gegenden, welche die Obstbaumzucht mit Eifer und ziemlicher Sachkenntniß betreiben, aber in wie vielen Gegenden wird diese noch zu sehr außer Acht gelassen; denn es gibt hier im Lande evident noch so viele dafür geeignete Plätze, daß wenigstens noch einmal so viele Fruchtbäume darauf stehen könnten als das Land Einwohner zählt. — Der Weinbau nimmt einen Raum von 19418 Joch ein, und wird selbst in dafür wenig geeigneten Gegenden mit großer Vorliebe betrieben, aber es ist häufig eben nur angewöhnte Vorliebe, welche selten von gehöriger Sachkenntniß unterstützt wird. Für die Anpflanzung besserer Rebenarten geschieht im Allgemeinen sehr wenig, sondern man läßt fast durchgehend das weiter wachsen, was die Vorfahren angepflanzt haben, unbekümmert, ob nicht auch bessere Rebenarten gedeihen und, wenn auch bei geringerer Quantität, ein besseres, und größeren Gewinn abwerfendes, Produkt geben würden. — Wie wenige Weinbauer kennen die inneren Vorgänge der Gährung, um sie zweckmäßig zu leiten, und so ein möglichst schmackhaftes und gesundes Getränk zu erzielen. —

Was endlich den Waldbestand, diese wichtige Stütze der Landwirthschaft, anbetrifft, so könnte Krain, da es bei 17320 □ Meilen Flächeninhalt nahe 75 □ Meilen Waldboden hat, in dieser Beziehung zu den glücklichsten Ländern der österreichischen Monarchie gezählt werden. Aber wenn man die Wälder und die Wirthschaft in denselben etwas genauer betrachtet, so muß es Einem für die Zukunft ordentlich bange werden. Man braucht kein Greis zu sein, um den veränderten Anblick derselben von einst und jetzt, zum großen Nachtheile der Gegenwart, auffallend zu finden. Eine stämmige Eiche, wie solche noch vor drei Dezenien alle Waldränder umkränzten, ist eine wahre Seltenheit geworden, die hochanstrebende Lerche, dieser Schmuck der Gebirgswälder, wird bald so selten im Lande wie die Zeder am Libanone; auch kräftige Fichten und Tannen werden immer seltener. — Aber man wird einwenden, sie waren reif, und es gebot kluge Dekonomie sie nutzbringend zu verwerthen. Recht so, was reif ist, muß geerntet werden; aber nach vollbrachter Ernte muß für neue Ansaat gesorgt werden, sonst ist keine weitere Ernte zu hoffen. Was fällt dem ein, wird der kurzichtige Waldverwüster sagen, Wälder soll ich neu ansäen, wer hat das je bei uns gethan oder nur gehört? Eben das ist vom Uebel, daß diese Uebung bei uns den meisten Landwirthen fremd geblieben ist. — Eben daher rührt unser schauerlich-oder Nachbar, der Karst, dem von Jahr zu Jahr neue kahle Brüder blaßen Angesichtes entgegenwinken. Nur zu spät haben sich um das Wohl der Nachwelt besorgte Vaterlandsfreunde vereinigt, um dem vom Winterfroste und von der Sommergluth geplagten starren Karste eine neue schützende Walddecke zu schaffen. Aber leider dürfte dieses löbliche, aber wahrscheinlich zu spät begonnene Unternehmen, nur zu leicht der Anstrengung eines Arztes gleichen, der seine ganze Kunst und Mühe anwendet, um einen wahrscheinlich Todten zum Leben zu erwecken, während er 99 noch Lebensfähige hilflos dahin sterben läßt. Mag dieses Unternehmen glücken oder nicht, für unsere Waldbesitzer ist es eine Aufforderung, daß sie nicht erst abwarten sollen, bis unser Waldboden ein zweiter Karst werde; sondern, daß sie sogleich für den Nachwuchs sorgen sollen.

Eine leicht bemerkbare Ursache des Verschwindens unserer Wälder ist der leichte Absatz des Bauholzes nach dem nahen Triest, aber eine gewiß noch empfindlichere ist die fast durchaus auf eigentliche Holzvertilgung ausgehende Konstruktion der meisten Heizen sowohl in Städten als vorzüglich auf dem Lande, wobei kaum ein Drittel des verbrauchten Brennmaterials zu Guten kommt; wogegen aber nur eine bis zu den unteren Schichten der Bevölkerung herab dringende Kenntniß der vortheilhaftesten Verwendung des Brennmaterials und der Konstruktion geeigneter Heizräume helfen kann.

Die zweite, und zwar für eine bedeutende Anzahl der Bewohner Krains einträglichste Erwerbsquelle war seit jeher der Handel. Derselbe ist vorzüglich Transito- und Speditions-handel, und bewegte sich bis nun wegen der unebenen Beschaffenheit des Landes karavanenartig langsam durch dasselbe auf zwei in der Hauptstadt sich kreuzenden Hauptstraßen. Der Kolonial- und Industriewaarenhandel auf der Strasse

zwischen Triest und Wien, der Frucht- und Viktualienhandel aber meist am Rücken der Save bis zur Einmündung der Laibach, von da aber auf der Achse theils gegen Triest, theils durch Oberkrain gegen Kärnten. Die nicht gar fern gelegenen Ausgangspunkte desselben, der Hafen von Triest und der Getraidestapfelplatz Sissek in Kroatien, machten keine besonders ausgedehnten Geschäftsverbindungen nothwendig; denn Jeder konnte sich unmittelbar an die Bezugsquelle begeben. Dagegen gab aber der langsame Durchzug der Waaren bei den oftmaligen Umladungen und sonst bei denselben nothwendigen Manipulationen Tausenden von Händen, vom eigentlichen Handelsmanne bis zum Fachinengehilfen herab, angemessene und lohnende Beschäftigung. Nicht nur in der Landeshauptstadt, dem Centralpunkte dieses Verkehrs, sondern längs der ganzen Länge der Strassenzüge zeigte sich ein ununterbrochen reges Leben, insbesondere aber vor den zahlreichen stattlichen Gasthäusern. Aber schon ist es auf einem bedeutenden Theile dieser Strassen dem nicht mehr so; stumm und bekümmert blickt der unlängst so laute und fröhliche Savaeschiemann in die klaren lastenlos dahin wirbelnden Fluthen des Stromes, von dem er noch vor Kurzem mit Recht sagen konnte, daß in demselben abwärts zwar Wasser, aufwärts aber Wein fließe; und wie das Gefrache einer untergehenden Welt drönt das Brausen der hochoben längs der Felsenufer herauf eilenden Lokomotive an sein Ohr. Düstern Angesichtes überblickt der sonst so muntere und behaglich bedienbare Gastwirth längs der seit Jahrhunderten belebtesten Kommerzialstrasse des Landes, die mit Gras und Unkraut bewachsenen Hofräume vor seiner ausgedehnten Behausung, wo noch vor Kurzem Schaaren schwerer Zugrosse den Boden zerstampften und Waarenfrächter sich drängten. Dagegen hört man vom bodenlosen Moore längs des Rauportus (Laibachfluß), das vor wenigen Jahren nur der leichte Fischerkahn zu überfahren wagen durfte, ein dumpfes Gebrause, sieht Tausende von Zentnern schwere Lastwagen darüber rollen. Vor wenigen Dezenien erschien das Projekt der Ausführung einer Eisenbahn über diese Sumpfründe und über die daran stossenden julischen Alpen noch unwahrscheinlicher als die Sage von Jason, der mit seinem Argo-Schiffe von Kolchis bis hierher gefegelt, und es dann auf den Schultern bis zur Adria geschafft haben soll. Und doch ist sie da, als Denkmahl der modernen, jedes Naturhinderniß bezwingenden Technik, zum Entsetzen der bisherigen langsamen Waarenfrächter, welche verlegen fragen: Was sollen wir jetzt anfangen? Sich der neuen Gestaltung der Dinge fügen, und mit kluger Benützung derselben daraus Nutzen ziehen, wird euch zur Antwort. Der Handelsmann wird seine Geschäfte in weit entfernte Länder ausdehnen, und sie doch mit Hilfe der Eisenbahnen und Telegrafien schneller abthun können, als bisher innerhalb der Grenzen seiner Heimat. Der einsichtige Kapitalist wird gewinnbringende Industrie hervorrufen, der bisherige Waarenfrächter soll aber seine Kräfte auf produktive Arbeit beim Ackerbaue und bei der Industrie verwenden, und so werden alle bald erfahren, daß ihr Zustand durch die Neugestaltung der Dinge nicht verschlimmert, sondern im Gegentheile verbessert wird.

Obwohl Krain für die mannigfaltigsten industriellen Unternehmungen, was wir bald darthun wollen, sehr geeignet erscheint, so konnte sich die Industrie bis nun nicht, wie es zu erwarten gewesen wäre, gehörig einbürgern. Die Ursachen mögen folgende gewesen sein:

Der Ackerbau ernährte die nirgends gar dichte Bevölkerung hinreichend, längs den Strassenzügen verschaffte die Weiterbeförderung der Waaren reichlichen Verdienst, die Kapitalien fanden im Handelsverkehre lohnende Verwendung; vor Allen mag aber Mangel an erforderlicher technischer Bildung zur Errichtung und Leitung solcher Unternehmungen Ursache des Rückbleibens derselben gewesen sein. Am bedeutendsten war seit jeher noch die Eisenindustrie Oberkrains, aber auch diese konnte sich wegen meist nur sporadischen Vorkommens der Erze nicht im großen Maßstabe entwickeln. Hof in Unterkrain liefert Gußwaaren in bedeutender Menge. Die Weiterverarbeitung des Eisens beschränkt sich aber auf die gewöhnlichen Werkzeuge des Landbedarfes, nur Nägel werden hin und wieder, in Neumarkt auch Sensen und Feilen für die Ausfuhr erzeugt. Aber in feinen Eisen- und Stahlwaaren, wobei bei geringer Materialverwendung ein bedeutender Waarenwerth und somit viel Produktionslohn erzielt wird, wurde bisher hier wenig geleistet, was wieder nur von zu geringer technischer Kenntniß der betreffenden industriellen Zeugniß gibt.

Vor einigen Dezenien war auch die Tuchweberei in einigen Gegenden Oberkrains nicht unbedeutend, aber wegen unterbliebener zeitgemäßer Vervollkommenung ging sie ganz unter. Die Siebmacherei nächst Krainburg und die Strohflechterei zwischen Mannsburg und Moräutsch sind lobenswerthe Neben-

beschäftigungen des Landmannes. Die Holzwaarenerzeugung ist in den holzreicheren Gegenden nicht unbedeutend, da sie sich jedoch meist nur auf ordinäre Waare beschränkt, und da das beste Holz unverarbeitet als Rohprodukt aus dem Lande geführt wird, so wirft diese nur einen verhältnißmäßig geringen Verdienst ab; würde man aber verstehen und sich bemühen wollen, auch feinere Erzeugnisse zu liefern, so könnte hiedurch dem Lande ein zehnfach größerer Gewinn zugeführt werden. Kurz gesagt, wir waren bisher bemüht, alle Naturprodukte so wenig als möglich verarbeitet oder gar nur im rohen Zustande sogleich über die Landesgrenzen zu bringen, wobei der Verdienst ihrer Verarbeitung zu unserem eigenen Nachtheile Anderen überlassen wurde. Hiedurch könnte der Fremde zu glauben veranlaßt werden, unser Land sei so reich an Naturprodukten, daß man nur froh sein könne, dieselben möglichst schnell weg zu bringen, um anderen Platz zu machen. — Aber leider ist dem nicht ganz so; denn Krain ist vom Schöpfer zwar überreich mit Naturwundern, mit Naturprodukten aber nur kaum hinlänglich bedacht worden, so daß wir zwar einige davon ausführen können, andere aber wieder einführen müssen. Aber eben das soll uns als Fingerzeig dienen, dahin zu streben, die wenigen Naturprodukte, die wir abzugeben haben, früher zu Wundern von Kunstprodukten zu verarbeiten, um kleine Mengen derselben für große Geldsummen verwerthen zu können, statt daß wir nur zu häufig große, im Schweisse des Angesichtes dem nur selten dankbaren Erdboden abgerungene Summen, für oft nur wenig werthen Flitter an Fremde zahlen. Dies ging bis jetzt noch an, weil der langsam durch unser Land ziehende Waarentransport auch uns einen Gewinnantheil fremder Industrie in die Hand kommen ließ, und es war so zu sagen nur naturgemäß, daß wir zwischen dem überseeischen Handel und den industriellen Provinzen des Inlandes als Vermittler beschäftigt waren, aber von nun an wird der, wenn auch vom Meere weit entfernte Industrielle, die Rohmaterialien unmittelbar von dort beziehen, und seine Kunstprodukte ohne unsere Vermittelung wieder schnell dahin absetzen können; und wir werden ein entbehrliches Glied in der Kette des Verkehrs. Es ist daher unumgänglich nothwendig, uns den Industriellen anzureihen, falls wir nicht bloße Zuschauer bei der neuen Entwicklung der Dinge bleiben wollen. —

Durch diese Auseinandersetzung wurde gezeigt, daß Krain bisher zwar nicht ohne Industrie war; denn manche Gewerbe werden hier im Lande schon mit bedeutendem Vortheile betrieben, sie stehen aber zu vereinzelnt da. Daß aber dieselben viel ausgedehnter und intensiver werden, daß die Industrie hier mehrfach nutzbringender betrieben werden könnte, zeigen viele augenfällige Umstände. Seit jeher waren, nebst den Orten, durch welche der Waarentransport ging, jene Ortschaften, wo sich Gewerbe stärker entwickelt haben, meist wohlhabend. So ist Neumarkt, als ein sehr industrieller Ort, einer der wohlhabendsten im Lande, und wirkt auch auf den Wohlstand der Umgebung vortheilhaft ein. So ist ganz Oberkrain, wo seit jeher Gewerbe und Industrie überhaupt entwickelter sind als in Unterkrain, auch wohlhabender als dieses. In neuester Zeit haben mehre fabrikmäßig in Betrieb gesetzte und zweckmäßig geleitete derartige Unternehmungen nicht nur für ihre Besitzer sich sehr lohnend, sondern auch für die ganze Umgegend nutzbringend erwiesen. Auch sind die hiesigen Lokalverhältnisse für derlei größere Unternehmungen sehr geeignet. Man berücksichtige nur die arbeitsame Bevölkerung, welche häufig viel angeborenen Sinn für mechanische und technische Beschäftigung zeigt, der aber bis nun weder durch entsprechenden Unterricht ausgebildet, noch durch nutzbringende Beschäftigung hinlänglich angeregt wurde. Man betrachte ferner die vielen noch bei weiten nicht gehörig benützten Wasserkräfte; das verhältnißmäßig noch wohlfeile Brennmaterial; die so nahe Lage des ersten Seehafens der Monarchie und die jetzt so sehr beschleunigte Verbindung mit demselben; denn bekanntlich sind Länder, welche zunächst hinter einem bedeutenden Seehafen liegen, meistens sehr industriell, weil sie sowohl Rohprodukte vom Auslande mit den geringsten Kosten erhalten, als auch ihre Kunstprodukte wieder eben so leicht nach demselben absetzen können. Sonderbarer Weise sieht man aber durch unser Land Millionen Zentner Rohwaaren weit ins Innere der Monarchie gehen, um, nach dem sie dort zu Kunstprodukten verarbeitet wurden, in großer Menge wieder zurück zu kommen. — Warum ergreifen wir nicht gleich hier aus der ersten Hand einen unseren Kräften angemessenen Theil davon, um sie zur Deckung unserer eigenen Bedürfnisse und auch für den Handel zu verarbeiten. Man wird vielleicht sagen, diese Verarbeitung ist zu wenig einträglich, daher überlassen wir sie lieber Anderen.

Wie! wenn sie Andere nach weiter, kostspieliger Fracht noch einträglich finden, warum soll sie für uns gleich an der Bezugsquelle nicht noch einträglicher sein? Gesehen wir lieber gerade aus die Wahrheit, daß wir uns bisher deswegen damit nicht beschäftigten, weil wir es nicht verstehen, und uns daher lieber mit der bei weiten weniger Kenntnisse erfordernden Verfrachtung der Erzeugnisse Anderer befaßten. — Wird aber das auch für die Zukunft Statt finden können?

Dieser kurze Ueberblick unserer drei Haupterwerbszweige: des Ackerbaues, des Handels und der Industrie, zeigt uns, daß bei denselben noch Manches zu verbessern sei, und bei den jetzt so rasch sich umstaltenden bisherigen Verhältnissen auch sogleich verbessert werden muß, falls wir nicht hinter den Anforderungen der Gegenwart, zu unserm empfindlichen Nachtheile ganz zurückbleiben wollen.

Um aber diese zeitgemäßen Verbesserungen einleiten und durchführen zu können, sind mancherlei und zwar darunter vorzüglich technische und naturwissenschaftliche Kenntnisse unumgänglich nothwendig. Aber eben daran fehlte es beim Gewerbestande vieler Länder der österreichischen Monarchie, was selbst seine Excellenz der Herr Unterrichtsminister in seinem, an Seine Majestät den Kaiser unter 12. Februar 1851 gerichteten Vortrage offen gesteht. Und wir müssen es eben so offen gestehen, daß dieses auch in Krain der Fall war. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, befahl die hochherzige kaiserliche Verordnung vom 2. März 1851, daß sogleich Lehranstalten errichtet werden sollen, welche die Aufgabe erhielten, den industriellen Klassen der Bürger die Bildung, die sie benöthigen, zu geben. Diese Lehranstalten sind die Realschulen.

Unter den Hauptstädten der Kronländer, welche durch diese Allerhöchste Verordnung bedacht wurden, hat auch Krains Hauptstadt eine selbstständige Unterrealschule erhalten, welche nach den ausdrücklichen Worten dieser Verordnung, mit stufenweiser Hinzufügung der weitem drei Jahrgänge der Oberrealschule, zu einer vollständigen sechsklassigen Realschule gestaltet werden sollte, wenn sich das Bedürfniß nach einer solchen herausstellte.

Diese selbstständige Unterrealschule besteht seit Anfang Oktober 1852, und hat somit eben das fünfte Studienjahr ihrer Wirksamkeit zurückgelegt. Was sie unterdessen geleistet, mögen kompetente Beobachter, die außer und über derselben stehen, beurtheilen; die Absicht dieser Zeilen ist nur, zu zeigen, in wie fern sie der ihr auferlegten Aufgabe, den industriellen Bürgerklassen, dem Kerne der Staatsbürger, die nöthige Bildung zu geben, wenn sie entsprechend beachtet, benützt und unterstützt wird.

Um dieses ersichtlich zu machen, ist es vor Allem nothwendig, die Gegenstände, welche an der Unterrealschule gelehrt werden, und den Umfang, in dem sie gelehrt werden, genauer ins Auge zu fassen.

Diese zerfallen in zwei Hauptgruppen, nämlich in die allgemein bildenden, und in die eigentlich sogenannten realen Lehrfächer. Zu den ersteren gehören: Die Religion, der Sprachunterricht und das Rechnen; zu den letzteren aber die Geografie und Geschichte, die Geometrie, das Zeichnen, die Naturgeschichte, die Physik, die Chemie und endlich die Grundbegriffe der Baukunst. Was die Lehrfächer der ersten Gruppe betrifft, so sind diese eine Fortsetzung und Erweiterung der vom Schüler aus der Hauptschule mitgebrachten Vorkenntnisse, welche hier bei schon gereifterer Fassungskraft desselben mehr begründet und besonders in praktischer, für den künftigen Lebensberuf desselben nothwendiger Richtung, erweitert werden, so daß derselbe, wenn er nach vollendeter Unterrealschule austritt, sich in die ihm zugewiesenen Geschäfte des bürgerlichen Lebens mit Hilfe des in der Schule Erlernten bald einschließen kann. Hiemit wäre der junge Mensch, um nach den ehemaligen Anforderungen als Lehrling zu einem Gewerbe oder als Praktikant in ein Handels- oder Verkehrsgeschäft eintreten zu können, hinlänglich vorgebildet, aber die unaufhaltsamen Fortschritte in allen jetzigen Gewerbs- und Verkehrsrichtungen, welche vorzüglich durch genaueres Studium der Naturkräfte und der sie beherrschenden Geseze sich stets neu gestalten, fordern auch naturwissenschaftliche Kenntnisse, die sogenannten Realien, welche diesen Lehranstalten den Namen geben, und ihren eigentlichen Charakter bilden. Von diesen bringt der Schüler aus der Hauptschule nichts, oder höchstens einige dunklen Vorstellungen mit. Der Unterricht in den Realien muß daher vom Grunde aus begonnen, und dann soweit ausgedehnt werden, als ihm eben die erst in der Entwicklung begriffenen Verstandeskkräfte der Schüler fassen können.

Nur langsam und vorsichtig kann der zarte Knabe mit denselben und ihrer Anwendung bekannt gemacht werden. Die Geografie ist es, welche ihm die unermessliche Werkstätte der Natur, den Erdkreis,

eröffnet, ihm die verschiedenartige Gestaltung unserer Wohnstätte, den Schauplatz seiner künftigen Thätigkeit zeigt. Schwindelig wird es ihm beim Umblicke in diesem fast unermeßlichen, so wundervoll eingerichteten, von so verschiedenartigen Menschenstämmen bewohnten Raume. Hier erblickt er bunt durch einander Länder mit Bergen und Flüssen, unermessliche Meere mit unzähligen Inseln übersät und von den mannigfaltigsten Gewächsen und Thieren besetzt. Aber dem über diese Unermesslichkeit erstaunten Schüler zeigt die Geometrie, welche selbst die größten Räume mit Grenzen umfaßt, daß die Erde nicht unendlich sei wie ihr weisester Urheber, sondern daß sie mit Hilfe der zeichnenden Kunst in einem kleinen Raume dargestellt, genau bemessen, so dann leicht übersehen, und sogar jede ihrer Ausdehnungen leicht berechnet werden kann. So wird nach und nach der Schüler heimisch im großen Wohnhause der Natur, aber die vielen darin vorkommenden Wesen und ihr Zweck sind ihm noch fremd. Nun tritt ihm die Naturgeschichte als freundliche Führerin zur Seite, benennt ihm die einzelnen Dinge, stellt ihm die ähnlichen zusammen, zeigt, daß sich alle diese verschiedenartigsten Wesen in drei große Gruppen, Naturreiche genannt, ordnen, und so dann leicht überblicken lassen; sie lehrt ihn die nützlichen herausfinden, aus einem Lande ins andere verpflanzen und da kultiviren. Aber es ist nicht genug, daß der Mensch die Naturprodukte in ihrem Urzustande kennt, er muß auch die Verwendung derselben zur Befriedigung unserer Lebensbedürfnisse, zu Nahrung, Kleidung und Wohnung kennen lernen. Gott hat zwar schon Anfangs den Menschen zum Herrn der Natur bestellt, aber die wirkliche Herrschaft über dieselbe muß er sich erst nach und nach durch die Macht seines Geistes, durch Erforschung der Gesetze, die ihr unabänderlich vorgeschrieben sind, erobern; sonst wird er Sklave der ihm stets widerstrebenden Naturkräfte. Die Fißt schlägt ihm das vom Schöpfer selbst geschriebene Gesetzbuch der Natur auf, dem sich alle materiellen Mächte unweigerlich fügen müssen. Sie lehrt ihn, wenn auch nur langsam, doch endlich richtig heraus lesen die Gesetze, denen nicht nur alle Körper unserer Erde, sondern des ganzen sichtbaren Weltalles willig folgen: das Gesetz der allgemeinen Schwere, dem nicht nur jedes Stäubchen der Erde, sondern unzählbare Sonnen im Weltraume gehorchen. Sie lehrt ihn die Macht der Alles belebenden Wärme, auch als Kraft zur Bewegung der schwersten Lasten und zur Verrichtung der mühsamsten Arbeiten mittelst des Wasserdampfes zu benutzen. Sie zeigt ihm, dem Entsetzen erregenden Blitze die Bahn, die er schadlos gehen sollte, vorzuschreiben, ja sie lehret ihn denselben derart zu zwingen, daß er, als unereilbares Postroß, unsere Gedanken ebenso schnell als sie in unserem Inneren auftauchen, über Berg und Thal, Land und Meer, bis zur äußersten Grenze des Erdballes tragen muß.

Aber nicht bloß die äußeren Beziehungen der Körper gegen einander, ja auch das innerste Wesen derselben, will der menschliche Geist ergründen. Auch zum Einblicke in diese Tiefen der Natur wird dem Realkschüler ein Licht in die Hand gegeben, es ist die Chemie. Diese ist zwar unter allen Naturwissenschaften die älteste und unermüdete Wohlthäterin der Menschheit, hatte aber das Mißgeschick am längsten verkannt zu werden. Der erste, der Brod gebacken, der eine süße Flüssigkeit gähren ließ, der Kalk gebrannt, der ein Metall bearbeitet, hat es nur mit ihrem Beistande zu wegen gebracht. Seit dem Beginne der Materie, in jedem Athome derselben thätig, blieb sie dem Menschen doch verborgen, bis sie als theils gefürchtete, theils verachtete geheime Wissenschaft unter dem Namen Alchemie in die Hände der abenteuerlichen Schwarzkünstler und der betrügerischen Goldmacher gerieth. — Vorsichtig lockten sie die Heilkünstler aus den dunklen Schlupfwinkeln hervor, reinigten sie von dem ihr anhängenden Schmutze des Aberglaubens und des Betruges, räumten ihr den Ehrenplatz in ihrem Laboratorium ein, wo sie von nun an unter dem Namen Chemie — Scheidekunst — zum Heile der leidenden Menschheit wirkte. Aber noch war ihr Wirkungskreis viel zu beschränkt und noch umhüllte sie ein dichter Nebel. Die scharfsinnigsten Naturforscher aller Nationen, wie ein Lavoisier, Davy, Berzelius, Liebig und unzählige andere lichten in der neuesten Zeit auch diesen Nebel, befreiten sie von allen Wunderlichkeiten, führten sie auf das zum verwundern einfache Naturgesetz der Wahlverwandtschaften und der bestimmten Aequivalente zurück, machten sie Knaben leicht begreiflich, führten sie so vereinfacht durch die Bürgerschule in die Werkstätten der Industrie und der Gewerbe, ja sogar in die Hütten der Landwirthschaft ein, wo sie im Bunde mit ihrer Schwester der Fißt auf jeden Erwerbszweig des Menschen wohlthätig fördernd und erleichternd einwirkt und die Wunder

der Jetztzeit schafft. Die Realschule aber ist die Quelle, aus der sie wie ein erfrischender Bach die Thätigkeit aller Schichten des Nährstandes der Bevölkerung neu beleben soll. Nachdem nun der Realschüler, durch alle Räume der vom höchst weisen Schöpfer so wunderbar organisirten Natur geführt, ihre Produkte und die Verwendung derselben zu unserer Nahrung und Bekleidung kennen gelernt hat, wird er durch den Unterricht in der Baukunst angeleitet, sich auch eine gesunde und bequeme Wohnung herstellen zu können; denn eben diese ist es, welche den zivilisirten Menschen von dem Wilden unterscheidet, und zur Annehmlichkeit einer geselligen Existenz desselben unentbehrlich ist.

Dies ist nun ein gedrängter Ueberblick dessen, was die Unterrealschule dem Schüler, sowohl an allgemeiner formeller als auch an besonderer realer Ausbildung, bieten kann. Es entsteht nun die Frage, wer soll sie besuchen? Aus den geschilderten Bedürfnissen zur Förderung und zeitgemäßer Emporbringung unserer Haupterwerbszweige und Nahrungsquellen: des Ackerbaues, des Handels und der Industrie, ist es leicht zu entnehmen, daß die Kenntnisse, welche man in dieser erwerben kann, jedem, der bestimmt ist in einer dieser Sphären mit Erfolg thätig zu sein, unentbehrlich sind; daher soll nicht nur der künftige Gewerbsmann, sondern auch jeder sonstige Geschäftsmann, wie nicht minder der, zur einstigen Bewirthschaftung eines ausgedehnteren Grundbesitzes bestimmte, Sohn des Landmannes, sich in dieser die nothwendigen Kenntnisse zur richtigen Erfassung seiner künftigen Lebensaufgabe aneignen. Da aber die Realschule keine Fachschule, sondern nur eine für die leichtere und gründlichere Auffassung der bei jedem Erwerbszweige nöthigen speziellen Fertigkeiten vorbereitende Lehranstalt ist, so muß der aus ihr kommende Jüngling, auf Grundlage des in der Schule erhaltenen Unterrichtes, die für die von ihm betretene Laufbahn nöthigen praktischen Fertigkeiten sich erst aneignen, was ihm aber, sowohl in einer eigentlichen Fachschule als auch unter der Anleitung eines intelligenten Lehrmeisters, gewiß um so leichter sein wird, als er sich des Grundes, auf welchen diese sich stützen, aus dem Schulunterrichte bewußt ist. Da ferner die Unterrealschule ihrer Stellung nach als Mittelstufe zwischen der Volksschule und den auf eigentlich wissenschaftlicher Basis stehenden Lehranstalten da steht, so ist es einleuchtend, daß, schon wegen des jugendlichen Alters und der somit noch nicht ganz entwickelten Fassungskräfte der Schüler, der Unterricht hier nur in elementarer und anschaulicher Form dargeboten werden kann. Da jedoch dem jetzigen großen Aufschwunge der Industrie durch bloße elementare Kenntnisse der Grundlagen derselben nicht genügt werden kann, so ist insbesondere jenen Jünglingen, welche Talent und Beruf haben, einst Leiter größerer derartigen Unternehmungen zu werden, auch ein auf wissenschaftlicher Basis begründetes Wissen unumgänglich nothwendig; die erste Stufe dazu bietet aber die Oberrealschule. Aus diesem Grunde haben die meisten Provinzial-Hauptstädte, und auch mehre sonstige industrielle Städte, der Monarchie für die Errichtung solcher Fürsorge getragen, oder den Lokalbedürfnissen entsprechende Fachschulen eröffnet, wodurch talentirten Jünglingen in ihrer Heimat Gelegenheit verschafft wird, sich entweder für den Eintritt in die höheren technischen Institute vorzubereiten, oder aber in gewerblichen Kreisen eine ihrer vollkommenern Ausbildung entsprechende, für sie und für das Gedeihen der Industrie in ihrem Vaterlande, vortheilhafte Stellung einzunehmen. Bei uns wurde bis nun die Realschule meist von einem ganz anderen Gesichtspunkte aufgefaßt: nämlich als der kürzeste Weg, um bei irgend einem Amte oder bei einem Privatschreibgeschäfte zu unterkommen; und nur selten ist der Fall, daß ein Schüler, der die drei Unterrealsklassen gut vollendet, zur Erlernung eines Gewerbes sich begeben würde. Zum Handelsfache wenden sich wohl mehrere, theils sogleich, theils nachdem sie in der hiesigen Privathandelslehranstalt einen zweijährigen Fachunterricht erhalten haben. Zum Aufsteigen in die Oberrealschule zeigen wohl jedes Jahr mehrere Lust, da ihnen aber häufig die Mittel zum Besuche derselben in einer entfernten Stadt fehlen, so sucht eine große Anzahl von ihnen bei irgend einem Schreibgeschäfte zu unterkommen. Einige begeben sich in den Präparandenkurs um Volksschullehrer zu werden, was in jeder Hinsicht zu billigen ist, da ein solcher hinlängliche Kenntnisse besitzt, um bei sonstiger Eignung in dieser wichtigen Sphäre auf die Volksbildung von unten herauf wohlthätig einzuwirken. Daß aber so wenig absolvirte Unterrealschüler zu den Gewerben übertreten wollen, mag zum Theile der hierlands noch wenig gehobene Zustand der Industrie, noch mehr aber die nur zu gering schätzende, ja oft gemeine Behandlung der Gewerbslehrlinge die Ursache sein. Die Lehrherren mögen daher bedenken, daß auch sie einst Lehrlinge waren, und daß die Industrie und die Gewerbe in unserem Vater-

lande nur dadurch auf eine den Nachbarprovinzen gleiche Stufe gehoben werden können, wenn sich gehörig vorgebildete junge Leute zu denselben zu begeben bewogen finden werden. Insbesondere ist bei jenen Gewerben, welche sich auf die Mechanik und Chemie basiren, so lange kein Fortschritt möglich, bis bei denselben nicht nur die eigentlichen Dirigenten, sondern auch die technischen Arbeiter mit Individuen besetzt werden, die eine entsprechende naturwissenschaftliche Vorbildung besitzen. Und nur solche, welche die wissenschaftliche Grundlage eines Gewerbes kennen, und dasselbe in der Jugend auch in praktischer Weise erlernt und durch eigene Handarbeit wirklich ausgeübt haben, werden es gründlich verstehen und auch fähig sein, zu jeder Zeit in demselben die durch anderweitige Fortschritte nothwendig gewordenen Verbesserungen sogleich einzuführen, oder auch selbst neue Erfindungen zu machen. Und solchen wird dann der altehrwürdige Titel: Meister mit vollem Rechte gebühren, und auch von den Mitbürgern mit Achtung gegeben werden.

So lange aber meistens nur Lehrlinge mit zu geringer oder gar keiner Schulbildung auch zu Gewerben, deren Grundlagen Geometrie, Mechanik und Chemie bilden, aufgenommen werden, ist weder ein zeitgemäßer Betrieb, noch weniger aber ein Fortschritt in denselben zu hoffen. — Vielleicht soll die sonn- und feiertägige Gewerbschule das ersetzen, was in der ordentlichen Schule hätte erlernt werden sollen? Sie kann schon wegen der ihr zugemessenen geringen Lehrstundenzahl das nicht leisten; auch ist ihre Aufgabe, nur den mit allgemeinen Vorkenntnissen ausgerüsteten Lehrlingen und Gesellen, eine weitere mehr in die bezüglichen Industriezweige spezieller eingreifende Fortbildung zu bieten; wo aber die nothwendigen Grundlagen fehlen, kann auch darauf nicht weiter gebaut werden. Deswegen sollte zu einem technischen Gewerbe kein Lehrling aufgenommen werden, der nicht wenigstens die Hauptschule vollendet hat; jene aber, die Anspruch machen, in einem solchen einst selbstständig zu wirken, sollen wenigstens auch die Unterrealschule früher durchmachen.

Da aber überall nur ein gemeinsames Zusammenwirken den Erfolg sichert, so kann auch bei diesen Lehranstalten nur ein solches zum erwünschten Ziele führen. — Der Staat stellt die Lehrer an, bezahlt sie, und wacht über die genaue Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten; die betreffenden Gemeinden haben die Obliegenheit übernommen, für die übrigen Bedürfnisse, insbesondere für hinlängliche und entsprechende Lehrmittel Sorge zu tragen, mögen sie daher erwägen, daß eine Reallehranstalt zahlreicher und entsprechender Lehrmittel eben so nothwendig bedarf, wie eine Werkstätte der mannigfaltigsten Werkzeuge. Die Eltern der Schüler mögen aber auch nicht vergessen, daß die Realschule nur auf hinlänglicher Grundlage weiter bauen kann, und sollen dafür sorgen, daß sie ihre Söhne mit den erforderlichen Vorkenntnissen ausgestattet dieser Lehranstalt zuführen, und auch deren häusliche Verwendung sorgsam übermachen und regeln. Nur durch das Wirken so vereinter Kräfte kann das Werk gedeihen und für die Zukunft segensreiche Früchte tragen.

Petermel.



Schulnachrichten.

I. Aufnahme der Schüler.

Die Aufnahme in die Unterrealschule können nur jene Schüler ansuchen, welche eine vierklassige Hauptschule mit gutem Erfolge zurückgelegt haben. Da jedoch die Schüler von den verschiedenen Hauptschulen, wenn auch mit guten Zeugnissen, gar verschiedene Abstufungen der zu einem günstigen Erfolge in der Unterrealschule unentbehrlichen Vorkenntnisse mitbringen, jene aber denen solche mangeln, wie es die Erfahrung nur zu oft zeigte, in der Realschule nie einen erwünschten Fortgang machen, so wird bei der Aufnahme mit allen ohne Unterschied eine Aufnahmeprüfung vorgenommen, wobei besonders richtige und sichere Kenntniß der Formenlehre der deutschen Unterrichtssprache, und gewandte Fertigkeit in den vier Grundoperationen des Rechnens in ganzen Zahlen und Brüchen gefordert wird. Sollten sich Schüler von Gymnasien für die Aufnahme melden, so müssen sie sich in jenen Gegenständen, welche in der Unterrealschule gelehrt werden, mit guten Fortgangsklassen ausweisen. Schüler der 1. und 2. Gymnasialklasse können nur in die erste Realklasse aufgenommen werden, weil dort die Physik nicht vorgetragen wird, die hier schon für die erste Klasse vorgeschrieben ist. Auch Schüler, welche von einer zweiklassigen Unterrealschule kommen, und hier in eine höhere Klasse aufsteigen wollen, haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen. — Nach diesen Bestimmungen wurden im Beginne des abgelaufenen Schuljahres Schüler aus folgenden Lehranstalten in diese Unterrealschule aufgenommen:

	K l a s s e		
	I.	II.	III.
Aus der Musterhauptschule in Laibach	48	—	—
Aus andern Hauptschulen in Krain, als: von Adelsberg 1, von Gottschee 3, von Krainburg 3, von Laas 2, von Neustadt 1	10	—	—
in Kärnten: von Klagenfurt 1, von Villach 2, von Wolfsberg 1	4	—	—
in Steiermark: von Cilli 1, von Rann 1	2	—	—
im Küstenlande: von Triest 1	1	—	—
in Kroatien: von Fiume 1, von Ogulin 1	2	—	—
In dieser Unterrealschule stiegen auf	—	50	22
Aus andern Unterrealschulen traten ein: von Cilli 2, von Triest 1, von Görz 1	—	2	2
Aus dem Gymnasium von Laibach 4, von Marburg 1	2	1	2
An Repetenten sind wieder eingetreten von Laibach	15	2	—
" " " von Klagenfurt 1, von Triest 2, von Bruck an der Mur 1, von Ogulin 1	3	2	—
Zusammen	87	57	26

Somit betrug die Zahl der in alle drei Klassen eingetretenen Schüler 170

In die 1. Klasse haben sich zwar 92 Schüler gemeldet, zwei davon traten von selbst wieder zurück, 4 mußten wegen Mangel an Vorkenntnissen abgewiesen werden.

Uebersicht der eingetretenen Schüler

Klasse	nach ihrer Muttersprache					Zusammen	nach dem Lande ihrer Geburt									
	Slovenen	Deutsche	Italiener	Kroaten	Tschechen		Krain									
							aus Laibach	vom Lande	Küstenland	Kärnten	Steiermark	Oesterreich	Böhmen	Salizien	Ungarn	Kroatien
I.	63	18	5	1	—	87	40	32	6	3	1	2	1	1	—	1
II.	36	11	6	3	1	57	21	18	6	—	6	1	1	—	1	3
III.	18	6	2	—	—	26	6	14	2	1	1	2	—	—	—	—
	117	35	13	4	1	170	67	64	14	4	8	5	2	1	1	4

Anmerkung. Der Religion nach sind sonst alle Schüler katholisch; nur 1 in der 1. Klasse ist evangelischer, und 1 in der II. Klasse griechisch nichttunirter Konfession.

II. Lehrpersonale.

Michael Peternel, prov. Direktor, Weltpriester, wirkf. Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer, Mitglied der Landwirthschaftsgesellschaft, des Museals, des Industrie- und Gewerbevereines in Krain, lehrte in der

I. Klasse Naturgeschichte im I. Semester 2, Physik in jedem Semester 2 Stunden.

II. » Naturgeschichte im I. Semester 2, Physik im II. Semester 4 Stunden.

III. » Chemie 6 Stunden; in der sonntägigen Gewerbeschule die naturwissenschaftlichen Fächer 2 Stunden, somit im Ganzen im I. Sem. 16, im II. Sem. 14 wöchentliche Stunden.

Anton Lésar, Weltpriester, prov. Religionslehrer und Erhortator beim sonntägigen Gottesdienste, Vorstand der II. Klasse und Kustos der Schülerbibliothek, lehrte die Religion in jeder Klasse 2, die slowenische Sprache in jeder 2, somit im Ganzen wöchentlich 12 Stunden.

Raimund Pirker, wirklicher Lehrer der deutschen Sprache und der Arithmetik, Vorstand der I. Klasse, lehrte wöchentlich in der

I. Klasse die deutsche Sprache 4 Stunden;

II. » » » 4 » die Arithmetik 4 Stunden;

III. » » » 3 » die Arithmetik nebst der einfachen Buchführung, der Wechselkunde, der Zoll- und Monopolordnung 3; im Ganzen 18 Stunden; supplirte vom 8. April bis 18. Juni die Geometrie in der I. Klasse wöchentlich 5 Stunden. Unterrichtete die Schüler auch im Kirchengesange.

Joachim Oblak, wirklicher Lehrer des Freihandzeichnens, Vorstand der III. Klasse, Kustos der Lehrmittelsammlung für das Zeichnen, Mitglied des krainischen Museals und historischen Vereines, lehrte wöchentlich in der

II. Klasse das Freihandzeichnen 6 Stunden;

III. » die Baukunst und das Bauzeichnen 3, das Freihandzeichnen 7 Stunden, woran auch die Präparanden der Hauptschule theilnehmen, und dasselbe auch in der sonntägigen Gewerbeschule 3, somit im Ganzen 19 wöchentliche Stunden; supplirte vom 8. April bis 18. Juni das Situationszeichnen in der II. Klasse wöchentlich 2 Stunden. Nebstdem ertheilte derselbe den Unterricht im Freihandzeichnen an die Gymnasialschüler wöchentlich 2 Stunden.

Wilhelm Kukula, wirklicher Lehrer der Geografie und Geschichte, Mitglied des krainischen Museals und historischen Vereines, lehrte im II. Semester in der

I. Klasse Geografie und Geschichte 3, Arithmetik 4, Naturgeschichte 2;

II. » » » 3,

III. » » » 3, somit im Ganzen wöchentlich 15 Stunden; supplirte vom 8. April bis 18. Juni die Geometrie in der II. Klasse wöchentlich 2 Stunden.

Anton Voiska, pensionirter Lehrer, Mitglied des krainischen Museumvereines, supplirte die Geografie und Geschichte im I. Semester in jeder Klasse wöchentlich 3, somit im Ganzen 9 Stunden.

Ferdinand Kosmač, Supplent, lehrte in der

I. Klasse Arithmetik im I. Semester 4, Geometrie und geometrisches Zeichnen 10 Stunden;

II. Klasse Geometrie und geometrisches Zeichnen 4; in der sonntägigen Gewerbeschule geometrisches und Bauzeichnen 3, somit im Ganzen im I. Semester 21, im II. Semester 17 wöchentliche Stunden. Wurde vom 8. April bis 18. Juni supplirt. Ertheilte nebstdem den geometrischen Zeichnungsunterricht an Gymnasialschüler wöchentlich 2 Stunden.

Peter Petrucci, Gymnasialprofessor, lehrte die italienische Sprache in drei Jahreskursen zu 2 Stunden, somit wöchentlich 6 Stunden.

Franz Zentrich, Lehrer an der Musterhauptschule, lehrte die Kalligraphie in jeder Klasse 2, somit wöchentlich 6 Stunden.

Schuldiener: **Andreas Kokail**, prov., verrichtet auch die Schreibgeschäfte in der Direkzionskanzlei.

III. Uebersicht
 der
Lehrgegenstände und ihrer wöchentlichen Stundenzahl
 an der
 k. k. Unterrealschule in Laibach.

Zahl	Lehrgegenstände	Wöchentliche Stundenzahl		
		K l a s s e		
		I.	II.	III.
1	Religionslehre	2	2	2
2	Unterrichts-Sprache, deutsch	4	4	3
3	Andere Sprachen } a. Slovenische Landessprache b. Italienische Sprache	2	2	2
		2	2	2
4	Geografie und Geschichte	3	3	3
5	Arithmetik, nebst Doll- und Wechselkunde	4	4	3
6	Geometrie	2 in Verbindung mit dem geom. Zeichnen	2	—
7	Naturgeschichte	2	2 St. I. Sem.	—
8	Physik	2	2 St. I. Sem. 4 St. II. Sem.	—
9	Chemie	—	—	6
10	Geometrisches Zeichnen	10 in Verbindung mit der Geometrie	2	—
11	Freies Handzeichnen	—	6	7
12	Baukunst sammt Bauzeichnen	—	—	3
13	Schönschreiben	2	2	2
		33	33	33

IV. Lektionsplan,

nach welchem im abgelaufenen Schuljahre unterrichtet wurde.

I. Religionslehre.

Lehrer: **Anton Lésar.**

- I. Klasse:** Abriss der h. Geschichte zum Verständniß des göttlichen Heilplanes. — Einleitung in die christlich-katholische Glaubenslehre. — Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. — Von der Hoffnung. — (Nach Handbuch der katholischen Religionslehre von Ferdinand Jenner. 2. Aufl. Wien 1853. Mit f. b. Ordinariatsbewilligung vom 12. September 1853, Nr. 1764).
Die in die Glaubenslehre einschlägige biblische Geschichte des neuen Bundes sammt der Apostelgeschichte. (Nach Schumacher, Köln 1851). Wöchentlich 2 Stunden.
- II. Klasse:** Von der christlichen Liebe. — Von den Geboten Gottes und der Kirche. — Von der Gnade, Sakramenten, Sakramentalien und christlichen Gerechtigkeit. (Nach dem Handbuche, wie in der I. Klasse. Kurzgefaßte Kirchengeschichte. (Nach P. Mathias. Köln 1854.) Wöchentlich 2 Stunden.
- III. Klasse:** Der Geist des katholischen Kultus in den kirchlichen Personen, Orten, Geräthen, Handlungen und Zeiten in ihrem Bezuge auf die katholische Glaubens- und Sittenlehre, mit bei Seite gehender Wiederholung des Katechismus. (Nach Terklau. Wien 1853. 4. Aufl.) Wöchentlich 2 Stunden.

2. Deutsche Unterrichts = Sprache.

Lehrer: **Haimund Pirker.**

- I. Klasse:** Einige Lesestücke werden gelesen, erklärt und sodann der Inhalt mit eigenen Worten gegeben. Einzelne Lesestücke werden auch wörtlich memoriert und dann mündlich oder schriftlich wiedergegeben. Uebersicht der Satzformen. Gründliche Kenntniß der Redetheile und ihrer Beugungen. Rechtschreibung. Wöchentlich wird ein Aufsatz von den Schülern entweder in der Schule oder zu Hause ausgearbeitet, die darin vorkommenden Fehler werden vom Lehrer bezeichnet und sodann wird der Aufsatz den Schülern zur Ausbesserung rückgegeben.
Als Lehrbuch wird benützt: Deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Th. Bernaleken, 1. Theil. 4. Aufl. Wien bei Seidl 1853. (Ministerial-Erlaß vom 18. August 1853, Zahl 6359).
Leitfaden zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen von Dr. Heyse. 17. verbesserte Aufl. zweiter revidirter Abdruck. Hannover 1855. (Zulässig erklärt durch h. Ministerial-Erlaß vom 14. September 1855, Z. 13398). Wöchentlich 4 Stunden.
- II. Klasse:** Lektüre, wie in der I. Klasse. — Der einfache Satz im Besondern; der zusammengesetzte Satz; Verkürzung der Nebensätze; die Lehre von der Flexion und Kongruenz der Wörter; Wortbildung; verschiedene Bedeutungen der Zeitwörter; einige sinnesverwandte Wörter; fortgesetzte Rechtschreibübungen. Dazu: die Lehre vom Briefe. — Öffentliche Anzeigen, Zeugnisse, Inventarien.
Wöchentlich wird von den Schülern entweder eine Schul- oder eine Hausaufgabe ausgearbeitet, gleichwie in der I. Klasse.
Nach: deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Th. Bernaleken. 2. Theil. 3. Aufl. Wien 1853 bei Seidl. (Zugelassen mit h. Ministerial-Erlasse vom 18. August 1853, Z. 6359).
Leitfaden, wie in der I. Klasse. Wöchentlich 4 Stunden.
- III. Klasse:** Lektüre mit sachlicher und sprachlicher Erklärung. Deklamationen. Der zusammengesetzte Satz nach seinen Theilen; die Arten der Nebensätze; Bedeutung der Bindewörter; die Periode. Einiges über die Veralehre. Homonyme Wörter, Definitionen. Rechtschreibübungen. Erklärung der Geschäftsaufsätze.
Wöchentlich wird von den Schülern eine Schul- oder eine Hausaufgabe ausgearbeitet, gleichwie in der I. Klasse.

Nach: Deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Th. Bernaleken, 3. Theil. 1. Aufl. (Zugelassen mit h. Ministerial-Erlaß vom 18. August 1853, Z. 6359).
Leitfaden, wie oben. Wöchentlich 3 Stunden.

3. Slovenische Landes = Sprache.

Lehrer: **Anton Lésar**.

- I. Klasse:** Biegung aller abänderlichen Redetheile; allgemeine Lehre über die sechs Formen der Zeitwörter. — Rektion der Vorwörter. — Nach: Grammatik der slovenischen Sprache von Bl. Potočnik, Laibach 1849 und *Slovensko berilo za prvi gimnazialni razred*. V Ljubljani 1853.
In jedem Semester 2 Schul- und 3 Hausaufgaben; überdieß mehrmals Uebungen auf der Tafel in der Schule. Wöchentlich 2 Stunden.
- II. Klasse:** Wiederholung der Formenslehre aller abänderlichen Redetheile, besonders die Abwandlung der Zeitwörter; tieferes Eingehen in die 6 Formen derselben. Wortfolge.
Nach: Potočnik's Grammatik, wie oben.
Erklärung des: *Slovensko berilo za drugi gimnazialni razred*, v Ljubljani 1852.
Aufgaben und praktische Uebungen, wie in der I. Klasse. Wöchentlich 2 Stunden.
- III. Klasse:** Uebereinstimmung und Rektion der verschiedenen Redetheile; Wortfolge und praktische Anwendung der gram. Regeln bei Uebersetzungen aus der slovenischen in die deutsche und aus dieser in jene Sprache. — Nach: Potočnik's Grammatik. — Lektüre, sprachliche und sachliche Erklärung des *slovensko berilo za tretji gimnazialni razred*. V Ljubljani 1854.
Geschäftstilübungen in drei Schul- und fünf Hausaufgaben, in jedem Semester. Wöchentlich 2 Stunden.

4. Geografie und Geschichte.

Lehrer: **Anton Vojsko** im 1., **Wilhelm Kufala** im 2. Semester.

- I. Klasse:** Die wichtigsten Elemente der astronomischen und flüssigen Erdkunde. Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Völkern und Staaten. Nach Hauke's Leitfaden. Bei dem geographischen Unterrichte wurden hie und da Geschichtsbilder eingestreut. — Wöchentlich 3 Stunden.
- II. Klasse:** Im ersten Semester die österreichische Monarchie, im zweiten Deutschland, die Schweiz, Niederlande, Belgien, Dänemark, Norwegen und Schweden. Nach Hauke's Leitfaden. Eine Reihe von Geschichtsbildern. — Wöchentlich 3 Stunden.
- III. Klasse:** Die Geografie der übrigen europäischen Staaten und der 4 andern Welttheile unter vorzüglicher Berücksichtigung der für den Handel wichtigen Länder. Nach Hauke's Leitfaden. Bilder aus der Geschichte der erklärten Länder. — Wöchentlich 3 Stunden.

5. Arithmetik.

Lehrer in der I. Klasse: **Ferdinand Kosmač** im 1. Semester, **Wilhelm Kufala** im 2. Semester; in der II. und III. Klasse: **Maximilian Pirker**.

- I. Klasse:** Das Rechnen mit unbenannten ganzen Zahlen mit Anwendung dabei vorkommenden Vortheile und Proben; Theilbarkeit der Zahlen; Auffinden des gemeinschaftlichen Vielfachen mehrerer Zahlen; das Rechnen mit benannten Zahlen; Maße, Münzen und Gewichte; das Reduziren und Resolviren; das Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen; die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen; die einfache und zusammengesetzte Regelbetrie; die wälsche Praktik; Verwandlung der gemeinen Brüche in Kettenbrüche und umgekehrt; Eigenschaften der Näherungsbrüche; das Ausziehen der Quadratwurzel

(in Rücksicht auf die Geometrie). — Von den Schülern werden in jedem Semester 8 Schul- und wöchentlich Eine Hausaufgabe ausgearbeitet.

Als Lehrbuch wird verwendet: „Anleitung zum Rechnen für die I. Klasse der Unter-Realschule von Dr. Fr. Močnik, Wien 1852“ f. f. Schulbuchverlag. (Empfohlen mit h. Minist.-Erl. vom 6. Juli 1851, Z. 6123). Wöchentlich 4 Stunden.

- II. Klasse:** Die Ketten-, Gesellschafts-, Durchschnitts-, Mischungsrechnung. Das Ausziehen der Kubikwurzel; die Münzen-, Maß- und Gewichtskunde, doch davon nur das Wichtigste; Interessen- und Terminberechnung; die Rechnung über Tara, Gutgewicht, Skonto, Affekuranz, Sensarie, Provision, Gewinn und Verlust, Berechnung der Staatspapiere und Aktien.

Aufgaben werden von den Schülern theils in der Schule, theils zu Hause ausgearbeitet, und zwar 8 Schul- und wöchentlich Eine Hausaufgabe.

Nach: die angewendete Arithmetik nebst einer übersichtlichen Darstellung der einfachen kaufmännischen und gewerblichen Buchführung von Dr. Fr. Močnik. Wien 1853. (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 3. August 1851, Z. 2240). Wöchentlich 4 Stunden.

- III. Klasse.** Wechselberechnungen; ausführliche Erklärung des Wechselgeschäftes; die Warenpreisberechnung; die einfache Buchführung; das Wichtigste aus der Zoll- und Staatsmonopolsordnung.

Die Aufgaben werden von den Schülern, gleichwie in beiden andern Klassen, ausgearbeitet.

Nach dem Rechnungsbuche, wie in der II. Klasse. Dazu: Darstellung der österr. Zoll- und Staatsmonopolsordnung für Real- und Handelsschulen von Dr. Blodig. 3. Aufl. Wien 1854. (Zugelassen mit h. Ministerial-Erlaß vom 6. Mai 1856, Z. 6549). Wöchentlich 3 Stunden.

6. Geometrie.

Lehrer: **Ferdinand Kosmač.**

- I. Klasse:** Die Elemente der Geometrie, als: Der Punkt, die geraden und krummen Linien, die Dreiecke und Vielecke, nebst deren Konstruktion, die Kreislinie, das Kopiren der Figuren, die Grundlehren der Planimetrie, die Kongruenz und Ähnlichkeit der geradliniigen Figuren, nebst deren Anwendung.

Jedes Semester 2 Schul- und 6 Hausaufgaben.

Nach dem Lehrbuche der Geometrie für Unter-Realschulen von Dr. Fr. Močnik. Wien 1854, im f. f. Schulbuchverlage. (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 18. August 1853, Z. 6358.) Wöchentlich 2 Stunden.

- II. Klasse:** Das Niveliren und Höhenmessen, Flächenberechnung. Die Lehre vom Kreise, Kegelschnittslinien. Sterometrie. Gerade Linien im Raume, ihre Beziehung zu einander, zu den Ebenen, Winkeln und Körpern. Konstruktion der Netze der geometrischen Körper. Bestimmung der Oberfläche und des kubischen Inhaltes aller Arten von Körpern.

2 Schul- und 6 Hausaufgaben, in jedem Semester.

Nach demselben Lehrbuche, wie in der I. Klasse. Wöchentlich 2 Stunden.

7. Naturgeschichte.

Lehrer im 1. Semester **Michael Peternel**, im 2. Semester **Wilhelm Rukula**.

- I. Klasse:** Im 1. Semester. Allgemeine unumgänglich nothwendige Vorbegriffe über Naturbetrachtung, über Naturkörper, über ihre äußerliche Ähnlichkeit und Verschiedenheit und die darauf gegründete Einteilung in drei Hauptgruppen oder Reiche. Sodann folgt die Zoologie mit besonderer Hervorhebung der nützlichen und schädlichen Thiere, nicht nur ihr äußeres Aussehen sondern auch ihre Lebensweise berücksichtigend.

Im 2. Semester. Die Botanik mit besonderer Berücksichtigung jener Gewächse, welche Stoffe für Nahrung, Gewerbe, Industrie und Handel liefern, wobei stets auf die gegenseitige Beziehung zwischen

Pflanzen und Thieren hingewiesen wird. — Auch werden die häufiger vorkommenden Giftpflanzen besonders hervorgehoben.

Benützt wird: Lehrbuch der Naturgeschichte von F. X. Zippe. Wien 1854, im k. k. Schulbücher-Verlage. — (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlasse vom 22. Oktober 1853, Z. 10953.) Wöchentlich 2 Stunden.

- II. Klasse:** Mineralogie. Vor Allem werden die mineralogische Terminologie und die Grundbegriffe der Kristallografie an Kristallmodellen und charakteristischen Mineraleremplaren den Fassungskräften der Schüler angemessen nach Ähnlichkeit eingeübt; sodann werden die für das Verständniß der in der 3. Klasse abzuhandelnden Chemie, so wie die für das tägliche Leben, für die Gewerbe und für die Industrie wichtigeren Mineralien mit steter Berücksichtigung ihrer Gewinnung und Verwendung einzeln betrachtet, und die Schüler zur Auffuchung und Sammlung derselben angeleitet.

Lehrbuch: Anfangsgründe der Mineralogie für Untergymnasien und Unter-Realschulen von Sigm. Fellöcker. 2. Aufl. Wien 1855. (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 16. Oktober 1852, Z. 10989.) Im 1. Semester wöchentlich 2 Stunden.

8. Physik.

Lehrer: **Michael Peternel.**

- I. Klasse:** Im 1. Semester. Vor Allem eine möglichst anschauliche und versinnlichte Entwicklung des Begriffes was Naturlehre (Physik) sei, worin sie sich von der Naturgeschichte (Naturbeschreibung) unterscheidet, sodann eine anschauliche Darstellung, der allen Körpern als solchen eigenthümlichen physikalischen Eigenschaften, so wie Entwicklung des Begriffes, was eine Erscheinung sei, worin sie sich von einer Eigenschaft unterscheidet; sodann wird das ganze Gebiet der Naturlehre übersichtlich, experimental durchgegangen; endlich speziellere Erläuterung der durch die Molekularkräfte bedingten Erscheinungen.

Im 2. Semester. Weitere Betrachtung der innern Verschiedenheit der Körper, die chemischen Eigenschaften der wichtigeren einfachen Stoffe und ihrer wichtigern Verbindungen. — Sodann die Grundbegriffe von dem Gleichgewichte und den einfachen Maschinen.

Lehrbuch: Leichtfaßliche Anfangsgründe der Naturlehre für Untergymnasien und Unter-Realschulen von Jak. Schabus. 3. verbess. Aufl. Wien 1856.

(Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 11. August 1854, Z. 6202). Wöchentlich 2 Stunden.

- II. Klasse:** Die Lehre von den einfachen Maschinen wird ihrer Wichtigkeit wegen wiederholt und dabei einige der gebräuchlichern zusammengesetzten Maschinen erklärt, wobei man sich zur Begründung der mechanischen Gesetze einfacher geometrischer Beweise bedienen kann, da die Schüler schon einige Begriffe davon gelernt haben, und so wird es in der Lehre vom Gleichgewichte fortgeföhrt, worauf dann im 2. Semester die Lehre vom Schalle, vom Magnetismus, von der Elektrizität und dem Lichte folgt, mit steter Anwendung der erklärten Naturgesetze auf das tägliche Leben, auf die Gewerbe und auf die Erscheinungen in der Natur.

Lehrbuch: Dasselbe, wie in der I. Klasse. Im 1. Semester wöchentlich 2, im 2. wöchentlich 4 Stunden.

9. Chemie.

Lehrer: **Michael Peternel.**

- III. Klasse:** Da mehrere Schüler, welche von andern Lehranstalten kommen die Grundbegriffe der Chemie in der I. Klasse gar nicht gelernt haben, so wird mit dem Einfachsten begonnen und experimental gezeigt, was Grundstoffe sind und überhaupt was die Chemie an Naturkörpern zu untersuchen hat, indem bei Vorzeigung chemischer Apparate, die bei derselben vorkommenden Operationen durch einfache Versuche veranschaulicht werden. Sodann werden die Metalloide und ihre wichtigsten Verbindungen

experimentierend durchgenommen, worauf die leichten Metalle folgen, bei deren Behandlung die Begriffe Dryd, Säure, Basiß, indiferentes Dryd ic. möglichst genau erläutert und den Schülern unter steter Wiederholung mit besonderer Hervorhebung der Wahlverwandtschaften eingeprägt werden.

Im 2. Semester folgen unter gleicher Behandlung die schweren Metalle und die Grundlehren der organischen Chemie mit ununterbrochener Anwendung auf das tägliche Leben, auf den Stoffwechsel in der Natur, und auf die Gewerbe und Künste.

Lehrbuch: Anfangsgründe der Chemie für Unter-Realschulen von Fr. Berr. 2. Aufl. Brünn 1854. (Empfohlen mit h. Ministerial-Erlaß vom 9. Februar 1854, Z. 1609). Wöchentlich 6 Stunden.

10. Geometrisches Zeichnen.

Lehrer: **Ferdinand Kosmač.**

- I. Klasse:** In Verbindung mit der Geometrie wird das Zeichnen geometrischer Formen in der Ebene aus freier Hand nach Heißig's Vorschule vorgenommen; nach hinlänglicher Uebung folgt das perspektivische Zeichnen geometrischer Objekte, nach Modellen aus Draht, mit freier Hand, so wie das Zeichnen und Schattiren einzelner Körper und Gruppen nach Modellen aus Holz. Wöchentlich 8 Stunden.
- II. Klasse:** Das geometrische Zeichnen mit Zuhilfenahme des Zirkels und Lineals derjenigen geraden und krummen Linien, welche in der praktischen Geometrie, Baukunst ic. ihre Anwendung finden, dann folgt der Unterricht im Situationszeichnen und praktische Uebungen in der Feldmessenkunst. Wöchentlich 2 Stunden.

11. Freihandzeichnen.

Lehrer: **Joachim Oblak.**

- II. Klasse:** Anfänglich, Uebung im Zeichnen einfacher und schwierigeren krummen Linien nach Wandtafeln im großen Maßstabe. Diesem folgt das Zeichnen einfacher Pflanzenformen und kleiner Ornamente in Konturen, nach Vorlagen.

Haben die Schüler in denselben einige Fertigkeit und richtiges Augenmaß sich angeeignet; so werden dieselben zum Zeichnen von Bestandtheilen der Köpfe und einzelner Theile, sowohl des menschlichen, als auch der thierischen Körper, so wie ganzer Thiere, angeleitet. Um aber im Augenmaße und richtigen Auffassen der Formen die Schüler beim Zeichnen noch mehr zu üben, folgt abwechselnd das Vergrößern und Verkleinern des Gezeichneten im gegebenen Verhältnisse, sowohl auf dem Papiere, als auch auf einer großen Leinwandtafel mit Kohle. Diesem folgen größere Ornamente, welche, wenn richtig entworfen, färbig mit der Feder ausgezogen werden; und halbschattirte Köpfe, Hände und Füße des menschlichen Körpers.

Als Vorlagen werden benützt: Ornamente von Hieser; Figurenzeichnungen von J. H. Kopmann; Thierzeichnen von J. Kaiser, 1. und 2. Heft; Thierzeichnen von Hermes in Berlin; Köpfe von Julien; Ornamente von Max Bauer. Wöchentlich 6 Stunden.

- III. Klasse:** Fortsetzung der halb- wie auch ganzschattirten Köpfe, Hände und Füße des menschlichen Körpers, so wie ganze menschliche Figuren, jedoch nur in Kontur mit streng anatomischer Richtigkeit.

Ganz schattirte Köpfe und größere Ornamente auf Thonpapier und aufgesetztem Lichte als Vorübung nach dem Runden. Das Zeichnen nach Gypsmodellen, Darstellungen von Händen, Füßen und Ornamenten, ebenfalls auf Thonpapier, sowie das Thierzeichnen fortgeübt wird. Fortsetzung des Tafelzeichnens. Die schwächeren Schüler werden noch nach den in der II. Klasse verwendeten Vorlagen geübt. Wöchentlich 7 Stunden.

12. Baukunst und Bauzeichnen.

Lehrer: **Joachim Oblak.**

III. Klasse: Die Beschaffenheit der Baumaterialien. Zusammensetzung derselben zu den Bestandtheilen der Gebäude. Hauptbedingungen, denen ein Bau entsprechen muß; die gewöhnlichen Wohngebäude, Wirthschaftsgebäude, nebst einigen Andeutungen über die Verfassung der Bauüberschläge.

Nach: Gabriel's Baukunst für Real- und Gewerbeschulen mit 7 Tafeln. 2. Aufl. Brünn 1854.

In gleichem Schritte mit dem Vortrage zeichnen die Schüler die verschiedenen Gebäudebestandtheile, Ziegel, Bruchstein, Quadermauern, Holzverbindungen, Dachstühle, Gewölbe etc. und zum Schluß kleine Baupläne. Wöchentlich 3 Stunden.

13. Schönschreiben.

Lehrer: **Franz Lentricch.**

I. Klasse: Vorübungen, zum Theile nach Carstair'schen Grundsätzen. Die Kurrent-, Latein- und Kanzleischrift; nebstbei die französische und die Curstvoschrift.

II. Klasse: Vorübungen, wie in der I. Klasse, Kurrent, Latein und Kanzlei. Römische Zahlen und Alfabete, die deutsche und die gothische Frakturschrift etc.

III. Klasse: Vorübungen, wie in der I. Klasse, Kurrent, Latein, die römische Schrift, die gothischen Schriftarten u. s. w. In jeder Klasse wöchentlich 2 Stunden.

14. Italienische Sprache.

Lehrer: **Peter Petrucci.**

I. Jahreskurs: Nach Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache nach Ahn's Lehrmethode. I. Kursum. Wien 1855.

Der Lehrer erklärt bei jeder Lehrstunde die bündigen Angaben aus dem Sprachbuche, läßt dann die unmittelbar folgenden italienischen Aufgaben von einzelnen Schülern lesen und unter seiner Anleitung mündlich ins Deutsche übersetzen; wenn deren mehrere vorkommen, läßt er sie theils in der Schule mündlich, theils zu Hause schriftlich übersetzen und letztere so einlernen, daß die Schüler aus ihrer deutschen Uebersetzung das Italienische sogleich hersagen können.

Die deutschen Aufgaben sind schriftlich theils zu Hause, theils in der Schule ins Italienische zu übersetzen und werden klassificirt; die italienischen Aufsätze am Ende des Sprachbuches sollen in den ersten Monaten bloß gelesen, in der Folge auch ins Deutsche übersetzt werden.

Das ganze Sprachbuch wird in einem Jahre durchgenommen. Wöchentlich 2 Stunden.

II. Jahreskurs: Nach theoretisch-praktischer Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache von Fornasari-Berce. 17. Aufl. Wien 1856. bei Manz.

Da die Schüler im I. Jahreskurse praktisch vorgebildet worden sind, so erhalten sie im zweiten einen systematischen theoretisch-praktischen Unterricht nach der Reihenfolge der einzelnen Redetheile und zwar bis einschließlich zu den persönlichen Fürwörtern. Die deutschen Aufgaben werden dem theoretischen Vortrage entsprechend ins Italienische und die italienischen Aufsätze am Ende des Lehrbuches ins Deutsche übersetzt. In jedem Monate wird eine deutsche Aufgabe in der Schule ins Italienische übersetzt. Im 2. Semester fängt der Lehrer an mit den Schülern Sprachübungen zu halten. Wöchentlich 2 Stunden.

III. Jahreskurs: Nach Fornasari's theoretisch-praktischer Anleitung, wie im II. Jahreskurse.

Das im II. Jahreskurse durchgemachte wird im ersten Monate in den wesentlichen Theilen wiederholt; dann von den zueignenden Fürwörtern an, fährt man nach der für den II. Jahreskurs angegebenen Methode weiter bis zum Ende des Lehrbuches.

Die schriftlichen und mündlichen Uebungen sollen auf eine ergiebige Weise fortgesetzt und die Schüler in den Stand gesetzt werden, einen kleinen Brief in italienischer Sprache selbst aufzusetzen. Wöchentlich 2 Stunden.

V. Schulgeld.

In Gemäßheit des hohen Erlasses des k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 19. Juli 1852, Nr. 5363, ist an dieser Unterrealschule das Schulgeld mit jährlichen 8 Gulden, und beim ersten Eintritte in dieselbe auch eine Aufnahmestare von 2 Gulden zu entrichten. Gegen diese Entrichtung erhält der Schüler das Recht, allen im obigen Lehrpläne angeführten Lehrgegenständen beizuwohnen.

Die Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes ertheilt die h. k. k. Landesregierung.

Bedingungen zur Erlangung dieser sind:

- Daß der Schüler bereits ein Semester an dieser Realschule zugebracht haben muß, am Ende desselben wenigstens die erste Fortgangsklasse und aus den drei allgemeinen Zeugnißnoten: Sitten, Fleiß und Aufmerksamkeit — die Vorzugsklasse erhalten hat.
- Daß wirkliche Dürftigkeit nachgewiesen wird; deswegen müssen die den Bittgesuchen beizulegenden Vermögensausweise (Armuthszeugnisse) folgende wesentlichen Angaben genau enthalten, als: bei Grund-, Realitäten- und Hausbesitzern: die Angabe des Flächenmaßes, des Schätzungswerthes, des Ertrages, wie auch der Grundsteuer und sonstiger Belastungen; bei Gewerben: die Angabe der Erwerbsteuer; bei Kapitalien, Einkommen, Besoldungen oder Pensionen: den ziffermäßigen Nachweis. Sie sollen vom Pfarramte in tabellarischer Form ausgefertigt, und vom Gemeindevorstande bestätigt werden.
- Die so dokumentirten Gesuche sind im ersten Monate des Semesters der Direktion zu überreichen.

Sollte eines dieser nothwendigen Erfordernisse darin vermist werden, so werden sie den Gesuchsteller sogleich zur Ergänzung zurückgestellt. An allen öffentlichen Realschulen hat die **zweite Total-Klasse wie auch die zweite Sittenklasse** den Verlust der Befreiung zur Folge, und nur ausnahmsweise kann bei der h. k. k. Landesregierung um Nachsicht im Gnadenwege von den Betreffenden angesucht werden. Siehe Lehrplan für die Realschulen 1851, S. 39, 4; dann Erlaß des h. k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 1. Jänner 1852, Nr. 12912, und 23. September 1852, Nr. 7453/991.

Uebersicht

Der Schüler, je nachdem sie vom Schulgelde befreit waren, oder dasselbe zahlten:

Klasse	Anzahl der Schüler		Befreite		Nicht befreite		Das Unterrichtsgeld haben entrichtet		Betrag in Gulden	
	Semester		Semester		Semester		Semester		Semester	
	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
I.	87	80	—	18	87	62	82	57	328	228
II.	57	57	17	13	40	44	40	43	160	172
III.	26	25	5	5	21	20	21	20	84	80
Summe	170	162	22	36	148	126	143	120	572	480
									1052	

Hiezu 4 Gulden Schulgeld von einem Privatschüler, der im Beginne dieses Schuljahres geprüft wurde, so ergibt sich das ganze Schulgeld vom abgelaufenen Schuljahre mit 1056 Gulden, wovon die eine Hälfte in den krainischen Studienfond, die andere aber, nebst den sämtlichen Aufnahmestaren, in den Lokalfond dieser Realschule entfällt.

Die dem Lokalfonde zukommende Hälfte beträgt heuer	528 fl. — fr.
An Aufnahmestaren ist eingefallen	162 fl. — fr.
Somit floß heuer in den Lokalfond im Ganzen	690 fl. — fr.
Hiezu gezahlt den Betrag vom Jahre 1853	730 fl. 57 ³ / ₄ fr.
» » » » » 1854	714 fl. 14 ³ / ₄ fr.
» » » » » 1855	716 fl. — fr.
» » » » » 1856	696 fl. 5 ¹ / ₄ fr.

so zeigen die bisherigen Einnahmen eine Summe von . 3547 fl. 17³/₄ fr.

Für den Betrag von 2776 Gulden 58 Kreuzer sind Obligationen im Nennwerthe von 3240 Gulden angekauft worden, und für die noch übrige Barschaft von 770 Gulden 19³/₄ Kreuzer werden ebenfalls sogleich Obligationen angekauft werden.

VI. Lehrmittel.

Da die Lehrmittelsammlung dieser Realschule ein Aggregat aus verschiedenen älteren Sammlungen ist, nämlich aus jener der ehemaligen vierten Hauptschulklasse, jener der aufgehobenen hiesigen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, jener des krainischen Industrie- und Gewerbevereines, aus den seit der Errichtung dieser Lehranstalt für sie neu angeschafften Gegenständen und verschiedenen Geschenken, so enthält sie eine nicht unbedeutende Anzahl Stücke, aber an eigentlich brauchbaren kaum das Unentbehrlichste.

Zu diesen wurden heuer durch Ankauf neu beigebracht:

Gothisches Musterbuch von Staz und Ungewitter, 6 Hefte, Preis 19 fl. 12 kr.; Abbildungen der essbaren und giftigen Schwämme, von Becker und Hartinger, Preis 7 fl. 30 kr.; ferner ein Baummodell, bestehend aus einem stehenden Dachstuhl, Sturz-, Dippel- und Tramboden, mehrere Hängwerke und Holzverbindungen; endlich die unentbehrlichsten verbrauchbaren Reagentien, Chemikalien und sonstige Utensilien.

An Geschenken erhielt die Lehranstalt im laufenden Jahre Folgendes:

1. Ein Exemplar der Schedaschen Wandkarten von Europa, Mitteleuropa und den Maniglobien, nebst Gebrauchsanweisung und Erklärung der darauf vorkommenden Abkürzungen; kaufmännisches Rechenbuch von Franz Hantschl, zwei Theile; Bericht über die allgemeine Agrikultur- und Industrieausstellung in Paris 1855; Berichte von verschiedenen Handels- und Gewerbekammern, 19 Stücke. Alles dieses vom hohen k. k. Unterrichtsministerium.
2. Von der slovenischen katholischen Kirchenzeitschrift „Zgodnja Danica“ und von der landwirthschaftlichen und gewerblichen Volkszeitung „Novice“ hat Herr Josef Blasnik, Buchdrucker und Verleger derselben, im laufenden Jahre den Realschülern wieder von jeder drei Exemplare unentgeltlich zukommen lassen.
3. Naturgeschichte von Johann Smita; Fiskl von Pisko; Gesanglehre von Peter Peyscha, zwei Theile; methodische Anleitung zum Schönschreibunterricht von Josef Pokorny, nebst einer Sammlung von Vorschriften, zugesendet durch den Drucker und Verleger, Herrn Karl Winiker, in Brünn. Lesebuch für die Mittelschulen im Kaiserthume Oesterreich, drei Theile, zugesendet vom Verleger, Herrn Leopold Grund in Wien. Deutsche Schreibung und Satzzeichnung von Franz Hermann, zugesendet vom Verleger, Herrn Karl André, in Prag. Erzählungen aus der Geschichte Oesterreichs, von Bernh. Scheinpflug, zugesendet vom Verleger, Herrn Friedrich Ehrlich, in Prag.
4. Von sämmtlichen Realschülern wurden in diesem Jahre 54 fl. 24 kr. als Bibliothekbeitrag beige-steuert, wofür theils Hilfs- und Unterhaltungsbücher für die Schülerbibliothek neu angeschafft, theils die Einbände besorgt wurden. Die Zahl der Bände und Hefte beträgt nahe 400 Stücke.

Den sämmtlichen P. T. Herren Geschenkgebern wird im Namen dieser Lehranstalt von der Direktion hiemit der verbindlichste Dank abgestattet, und die Realschule Dero ferneren Hochgeneigten Wohlwogenheit und gütigen Berücksichtigung empfohlen.

Außer den, dieser Lehranstalt eigenthümlich gehörenden Lehrmitteln sind den Realschülern auch zugänglich: a) die im Schulgebäude befindliche, gegen 32.000 Bände enthaltende, öffentliche k. k. Bibliothek alle Tage, ausgenommen die Feiertage; b) die in eben diesem Gebäude aufgestellten reichhaltigen Sammlungen des ständischen Landesmuseums an den Wochenferial- und Feiertagen, und nach Bedürfniß auch sonst in Begleitung eines Lehrers gegen Anmeldung beim Herrn Kustos.

Anmerkung. Sonstige Unterstützungen der Realschüler sind bis nun keine zur Kenntniß dieser Direktion gelangt, außer, daß einer im Konvente der W. W. F. F. Ursulinerinnen die Kost unentgeltlich erhalten hat.

VII. Gottesdienstordnung.

1. Mit Beginn des Schuljahres wurde das Heiligengeist- und am Schluß desselben ein Dankamt in der Domkirche abgehalten, wobei alle Realschüler zugegen waren.

2. Die Realschüler wohnten an Schultagen um halb 8 Uhr dem h. Messopfer gemeinschaftlich mit den Gymnasialschülern ebenfalls in der Domkirche bei.
3. Der sonn- und feiertägige Gottesdienst mit den vorgeschriebenen Erbauungsreden wurde in der vom hochwürdigsten f. k. Ordinariate dafür bezeichneten, in der Stadtpfarre St. Jakob gelegenen Filiale St. Florian, abgehalten, dem auch die Zöglinge der hiesigen Privat-Handelslehranstalt des Herrn Ferd. Mahr beiwohnten.
4. Eben in dieser Kirche fanden die österlichen Exerzizien am 5., 6., 7., 8. April täglich um halb 8 Uhr Vor- und 5 Uhr Nachmittags statt; an den Exerzizien sowohl, als auch an der gemeinschaftlichen h. Kommunion am 8. April theiligten sich auch heuer alle Lehrer dieser Anstalt.
5. Auch den Bittgängen am Markusfeste und an den drei Tagen der Bittwoche, wie auch der feierlichen Prozession am h. Frohnleichnamsfeste wohnten sämtliche Realschüler bei.
6. Am 21. Mai wurde mit einigen Schülern die erste h. Kommunion in der St. Floriankirche feierlich abgehalten.
7. Am 22. Juni wurde der Gedächtnistag des h. Aloisius in der Mutter-Gottes-Kirche auf dem nahe der Stadt gelegenen freundlichen Rosenbacher Berge mit der ganzen Realschuljugend festlich begangen.
8. Ueberdies wurden einige Schüler für das h. Sakrament der Firmung vorbereitet, alle aber zum fünfmaligen würdigen Empfange der h. Sakramente der Buße und des Altars angeleitet.
9. Sehr viel trug zur Erhöhung der Andacht der Kirchengesang, der vom Lehrer Raimund Pirker, manchesmal auch von Fr. Zentrich, Nebenlehrer des Schönschreibens, geleitet, und von allen gesangsfundigen Realschülern ausgeführt wurde, woran sich auch die Präparanden der hiesigen Normalhauptschule theiligten.

VIII. Chronik

dieser Unterrealschule für das Schuljahr 185⁶/₇

Das 1. Semester ist am 1. Oktober 1856 eröffnet und am 21. Februar 1857 geschlossen worden; das zweite wurde am 27. Februar begonnen und wird am 1. August geschlossen.

Mit hohem k. k. Unterrichtsministerial-Erlasse vom 26. September 1856, Z. 14469, und Eröffnung der hohen k. k. Landesregierung vom 6. Oktober, Z. 17748, wurde der Lehrer der Geografie, Anton Boiska, nachdem derselbe durch mehr als 40 Jahre beim Lehrfache gedient hat, in den Ruhestand versetzt, blieb aber noch so lange in Thätigkeit bis die unter Einem ausgeschriebene Stelle besetzt wurde.

Unvergessen werden die Tage vom 17. bis 20. November, als die Tage der allbeglückenden Anwesenheit Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestäten Franz Josef des I. und Elisabeth in Laibach, auch in dem Andenken des Lehrkörpers und der Schüler dieser Lehranstalt bleiben. Schon lange vorher, sobald nämlich die Zeit der Ankunft Allerhöchstderselben für gewiß voraus bestimmt wurde, regte sich die Schuljugend freudig bewegt, und jeder bemühte sich nach Kräften zu helfen, um das Schulgebäude dem erhabenen Feste möglichst entsprechend zu dekoriren. Ihre kaiserlichen Majestäten langten am 17. November 9 Uhr Abends unter allgemeinem Jubel in Laibach an, und geruheten sogleich, sich die sämtlichen Autoritäten der Stadt, und unter diesen auch die Direktionen der Lehranstalten, vorstellen zu lassen. Als am 18. Morgens seine Erzellenz der Herr Statthalter den Direktionen meldeten, und diese es den Schülern verkündeten, daß Seine Majestät auch die in diesem Gebäude vereinigten Lehranstalten Ihres Allerhöchsten Besuches würdigen werden, strahlte jedes Angesicht vor Freude. Und als Allerhöchstdieselben das Gebäude betretend, die Gänge durchschritten, wurden Sie von den, auf denselben in Spalier aufgestellten, Studirenden des Gymnasiums, der Reals- und Hauptschuljugend in ehrfurchtsvoller Stille geziemendst begrüßt. Nachdem Allerhöchstdieselben sich im fiskalischen Kabinete des Gymnasiums das Lehrpersonale durch die Direktionen haben vorstellen zu lassen geruhet, beschäftigten Sie die Schullokalitäten aller drei Lehranstalten

und die k. k. Bibliothek. Beim Abgehen Seiner Majestät ertönte im Schulhose die Volkshimne und ein unbeschreiblicher Jubel aus den frohbewegten jugendlichen Herzen folgte nun Seiner Majestät dem allergnädigsten Kaiser und Herrn. — Die glänzende Beleuchtung des Schulgebäudes an diesem Abende mit einem sinnigen Transparente, die allerhöchste kaiserliche Familie vorstellend, wurde mit vereinten Kräften des Gymnasiums, der Unterrealschule, der Musterhauptschule, der Bibliotheksverwaltung und des Museumkuratoriums veranstaltet.

Am 19., als am allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, hörten Seine Majestät der Kaiser um 9, Ihre Majestät die Kaiserin aber um 10 Uhr stille heilige Messen in der Klosterfrauen-Kirche. Ersterer wohnte auch der Lehrkörper der Realschule, im Vereine sämtlicher Zivils und Militär- autoritäten für das erlauchte Kaiserpaar Segen vom Himmel erbittend, bei.

Als am 20. November um 7 Uhr früh Ihre Majestäten die Reise auf der Eisenbahn gegen Triest fortsetzten, hatte sich die studierende Jugend aller drei Lehranstalten mit Fahnen in österreichischen, bayerischen und Landesfarben mit den Lehrkörpern längs derselben aufgestellt, unter lauter Jubel den allergnädigsten kaiserlichen Majestäten zur völkerbeseligenden Weiterreise und zu einer erfreulichen Rückkunft glückwünschend, welche am 11. März 1857 zur allgemeinen Freude erfolgte, und wir wieder des Glückes genossen, das erhabene Kaiserpaar, wenn auch nur für kurze Zeit, am hiesigen Bahnhose zu sehen. —

Durch hohen k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 21. Februar 1857, Z. 1085, und Eröffnung der h. k. f. Landesregierung vom 2. März, Z. 4067, wurde Wilhelm Kufula, Lehramtskandidat, zum wirklichen Lehrer dieser Unterrealschule insbesondere für Geographie und Geschichte ernannt, worauf derselbe am 7. März den Unterricht begann.

Am 15. April starb unerwartet der P. T. Herr Bürgermeister dieser Provinzial-Hauptstadt, **Dr. Mathias Burger**, in seinem 64 Jahre, und wurde unter einer großen Menge der Stadtbewohner auch von den Studierenden sämtlicher Lehranstalten am 17. um 4 Uhr Nachmittags zu seiner letzten Ruhesstätte nach St. Christof geleitet.

Kaum vom einem Trauerzuge zurückgekehrt, wurde uns bald ein anderer nicht minder betrübender angekündet; denn am 24. April 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts starb nach 16tägigen Krankenlager der hochwürdige Herr **Dr. Simon Ladinig**, infulirter Domprobst und Domherr am hierortigen f. b. Domkapitel, Ritter des k. k. österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Klasse, f. b. Laibacher Konsistorialrath, Kanzleidirektor und f. b. Kommissär über die theologischen Studien, f. b. Lavanter Ehren-domherr und Konsistorialrath, emeritirter Statthaltereirath u. u.; geboren am 8. September 1805 zu Eberndorf in Kärnten. Die Leiche des Verbliebenen wurde am 27. Vormittags vom hochwürdigsten Fürstbischöfe in der Domkirche eingesegnet, und dann von dem hochwürdigsten infulirten Abte von Gills, P. T. Herrn **Mathias Vodusek**, nach St. Christof geleitet. Dem aus allen Klassen der Bevölkerung gebildeten unübersehbaren Trauerzuge schloß sich diese Realschule mit um so innigerer Theilnahme an, als eben unter der eifrigsten Mitwirkung des Seligen als k. k. Statthaltereirathes und Referenten in Schulsachen diese Lehranstalt im Jahre 1852 ins Leben gerufen, und dann von ihm bis zum Schluß des Schuljahres 1854 mit väterlicher Sorgfalt überwacht wurde.

In Folge hohen k. k. Unterrichtsministerial-Erlasses vom 10. März l. J., Z. 596, wurde mit Verordnung der h. k. f. Landesregierung vom 4. April, Z. 6658, dem Supplenten **Ferdinand Kosmač** zur Ablegung der Lehramtsprüfung ein Urlaub bewilliget, der vom 8. April bis 19. Juni dauerte.

Mit Note vom 3. Juni 1857, Z. 695, gibt der löbliche Stadtmagistrat der Realschuldirektion bekannt, daß zum Mitgliede der Realschulfonds-Verwaltungskommission von Seite des Gemeinderathes Herr **Dr. Johann Ahačič** gewählt wurde, und, daß von Seite des Stadtmagistrates der dortige Herr Schulreferent fungiren, der Herr Stadtkassier aber das Kassengeschäft besorgen werde.

IX. Verordnungen

wichtigerer Art, welche seit dem Schluße des vorigen Schuljahres von den hohen k. k. Behörden an diese Unterrealschule ergangen sind.

1. Es wird ein Exemplar der Instruktion über die Amtswirksamkeit der Schulräthe vom 24. Juni 1855 zugesendet. Verordnung der k. k. Landesregierung vom 18. August 1856, Z. 14264. Direkz. Prot. Nr. ^{108/1856}.
2. In Folge hohen k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 20. August 1856, Z. 10428, ist der italienische Sprachunterricht von nun an in drei Jahreskursen mit je 2 wöchentlichen Stunden zu ertheilen. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 20. August 1856, Z. 10428, k. k. Landesreg. vom 30. August 1856, Z. 15340. Direkz. Prot. Nr. ^{111/1856}.
3. Der städtischen zweiklassigen Unterrealschule in Fiume wurde das Oeffentlichkeitsrecht ertheilt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 15. September 1856, Zahl 13958; k. k. Landesreg. vom 29. September, Z. 17407. Direkz. Prot. Nr. ^{128/1856}.
4. Die Verwendung schulpflichtiger Kinder zu öffentlichen Theatervorstellungen, wird verboten. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 26. September 1856, Z. 14051; k. k. Landesreg. vom 4. Oktober, Z. 17744. Direkz. Prot. Nr. 135.
5. Die Wahl der Lehrbücher für Nebenfächer an Mittelschulen wird dem betreffenden Lehrer unter Vorbehalt der kompetenten Ueberwachung anheim gestellt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 7. Oktober 1856, Z. 14009, k. k. Landesreg. vom 17. Oktober, Z. 18600. Direkz. Prot. Nr. ^{138/1856}.
6. Verbot der Verleihung von Civildiensten an Militärs, über deren Eignung der kommissionelle Befund noch nicht geschöpft worden ist. Erlaß des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 17. Dezember 1856, Z. 30719, k. k. Landesreg. vom 3. Februar 1857, Z. 4396. Prot. Nr. 18.
7. Die in Warasdin bestehende mit der Hauptschule vereinigte dreiklassige Unterrealschule wird als eine öffentliche erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 20. Jänner 1857, Z. 691, k. k. Landesreg. vom 10. Februar, Z. 2382, Prot. Nr. 24.
8. Weisung, wie nicht überschriebene Stempelmarken auf ursprünglich stempelpflichtigen Urkunden und Schriften zu behandeln seien. H. k. k. Landesreg. vom 15. April 1857, Z. 2045. Direkz. Prot. Nr. 71.
9. Die Bedingungen wegen Aufnahme von Militär- und Civil-Zöglingen in das k. k. Militär-Chirurgen-Institut in Wien, werden zur Mittheilung an die Schüler bekannt gegeben, k. k. Landesreg. vom 30. April 1857, Z. 8139. Direkz. Prot. Nr. 78.

Seit dem Schluße des vorigen Schuljahres hat das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht folgende Werke und Lehrmittel für den Schulgebrauch als geeignet bezeichnet:

1. Gothisches Musterbuch von Stas und Ungewitter. Leipzig bei Weigl 1856. Preis eines Heftes 3 fl. 12 fr., bis nun 6 Hefte, wird zur Anschaffung für die Lehrmittelsammlung empfohlen. K. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 27. Juni 1856, Z. 7699, k. k. Landesreg. vom 11. Juli 1856, Z. 12093. Direkz. Prot. Nr. ^{97/1856}.
2. Es wird angeordnet, daß beim Unterrichte in der Mineralogie, an Statt der bisher gebrauchten Anfangsgründe der Mineralogie für Unterrealschulen von P. Sigmund Fellöcker, das Lehrbuch der Naturgeschichte von M. Zippe fernerhin benützt werden soll. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 23. August 1856, Z. 10816, k. k. Landesreg. vom 31. August, Z. 15463. Direkz. Prot. Nr. ^{118/1856}.
3. Mit hohem k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 3. September 1856, Z. 12747, wird deutsches Lesebuch von Franz Hermann, dritter Theil, für die dritte Unterrealklasse, Prag 1856. Preis 45 fr. als zulässig erklärt, k. k. Landesreg. vom 9. September 1856, Z. 16124. Direkz. Prot. Nr. ^{122/1856}.
4. Das Lesebuch für Mittelschulen im Kaiserthume Oesterreich 3 Theile, Wien bei Grund. Preis 1 fl. 48 fr.

- wird gegen Erstattung der Anzeige an die hohe k. k. Landesreg. an selbstständigen Realschulen zum Unterrichtsgebrauche zulässig erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 18. September 1856, Z. 13889; k. k. Landesreg. vom 28. September, Z. 17356. Direkz. Prot. Nr. ^{129/1856}.
5. Deutsches Lesebuch von Bernh. Scheinpflug, dritter Band. Brünn 1856. Preis 1 fl. 8 fr., wird für die dritte Klasse der Oberrealschulen zulässig erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 26. September 1856, Z. 14228, k. k. Landesreg. vom 6. Oktober, Z. 17821, Direkz. Prot. Nr. ^{136/1856}.
 6. Das Lehrbuch der Geometrie für Unterrealschulen mit eingeschalteter slovenischer Terminologie. Wien im k. k. Schulbücherverlage 1856, wird für diese Unterrealschule vorgeschrieben, und slovenisch sprechende Schüler sind zur Aneignung der slovenischen Terminologie zu verhalten. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 3. Oktober 1856, Z. 15140, k. k. Landesreg. vom 16. Oktober, Z. 18585, Direkz. Prot. Nr. ^{139/1856}.
 7. Das Literaturbuch: Deutsches Lesebuch von Th. Bernaleken 1. und 2. Theil, 3. gänzlich umgearbeitete Auflage. Wien 1856. Preis 2 fl. 40 fr., wird als Lesebuch an Oberrealschulen gestattet. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 22. Oktober 1856, Z. 18022, k. k. Landesreg. vom 31. Oktober, Z. 19682. Direkz. Prot. Nr. ^{141/1856}.
 8. Es wird bekannt gegeben, daß die Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien. 6 Bände, für öffentliche Lehranstalten, der Band um den gemäßigten Betrag von 3 fl. bezogen werden kann. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 1. Jänner 1857, Z. 126, k. k. Landesreg. vom 13. Jänner, Z. 713, Direkz. Prot. Nr. ^{1/1857}.
 9. Das bei Friedrich Erlich in Prag erschienene Buch: Erzählungen aus der Geschichte Oesterreichs, von Bernh. Scheinpflug. Preis 48 fr., wird zur Anschaffung für Schüler-Bibliotheken empfohlen. Hoher k. k. Ministerial-Erlaß vom 12. Jänner 1857, Z. 17061, k. k. Landesreg. vom 22. Jänner, Z. 1243, Prot. Nr. ^{15/1857}.
 10. Das Lehrbuch: Grundzüge der Grammatik für Unterrealschulen, von Jos. Knappe, wird zulässig erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 17. Dezember 1856, Z. 17370, k. k. Landesreg. 17. Jänner 1857, Z. 1546, Direkz. Prot. Nr. 17.
 11. Die slovenische Sprachlehre für Deutsche von Anton Janežič. 3. verbesserte Auflage. Klagenfurt 1854, bei Ed. Siegel. Preis 30 fr., wird für Unterrealschulen zulässig erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 21. Jänner 1857, Z. 15349, k. k. Landesreg. vom 28. Jänner, Z. 1681. Direkz. Prot. Nr. 20.
 12. Das Werk: Grundzüge der darstellenden Geometrie nebst ihrer Anwendung auf Schattenbestimmung, Linear- und Parallel-Perspektive, von Rudolf Schendar. Brünn bei Winiker. Preis 1 fl. 40 fr., wird für Oberrealschulen zulässig erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 24. Februar 1857, Z. 2498, k. k. Landesreg. vom 5. März, Z. 4276, Prot. Nr. 40.
 13. Das Lehrbuch: Allgemeine Größenlehre von Josef John. 2. Aufl. Prag 1856. Preis 1 fl. 30 fr., wird für Oberrealschulen zugelassen. Hoher k. k. Ministerial-Erlaß vom 4. März 1857, Z. 53, k. k. Landesreg. vom 23. März, Z. 5034, Direkz. Prot. Nr. 48.
 14. Man wird auf die Uebersichtstafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie, 1. bis 4. Jahrgang, von den Jahren 1851 bis 1855. Wien bei Braumüller. Preis 4 fl. 6 fr. aufmerksam gemacht. Hoher k. k. Ministerial-Erlaß vom 3. April 1857, Z. 4232, k. k. Landesreg. vom 13. April, Z. 7198. Direkz. Prot. Nr. 66.
 15. Von den Scheda'schen Wandkarten sind Separat-Abdrücke als: Gerippe von Europa, Mitteleuropa und den Hemisphären. Preis 4 fl. 24 fr., Terrain-Karten von Europa und Mitteleuropa. Preis 2 fl. 24 fr., Erklärungen der auf denselben vorkommenden Abkürzungen, Preis 26 fr., im k. k. Schulbücherverlage erschienen. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 11. April 1857, Z. 5908, k. k. Landesreg. vom 29. April, Z. 7624. Direkz. Prot. Nr. 77.
 16. Die Weltgeschichte in Annalen-, Chroniken- und Historienweise mit einer sinnbildlich chronologischen und geographischen Geschichtskarte von Stanislaus Zaránski. 1. Band. Erstes Jahrhundert nach Christi

- Geburt Pränumerationspreis 4 fl. Wien 1857, bei L. W. Seidl, wird als Lehrmittel für den geschichtlichen Unterricht geeignet erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 12. Mai 1857, Z. 7242, k. k. Landesreg. vom 31. Mai, Z. 9825, Direkz. Prot. Nr. 90.
17. Die slovenische Grammatik, *Slovenska slovnica za slovenske učence gimnazialnih in realnih šol*. Spisal Anton Janežič. Klagenfurt, bei Eduard Siegel 1857. Preis 30 kr., wird für den Lehrgebrauch zulässig erklärt. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 7. Mai 1857, Z. 7178, k. k. Landesreg. 30. Mai, Z. 9340, Direkz. Prot. Nr. 91.
18. Das botanische Werk: *Physiotipia plantarum austriacarum* im Naturfelbdrucke hergestellt. Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, wird den k. k. Unterrichtsanstalten, welche im Wege der vorgesetzten Behörden darum einschreiten, um den Erzeugungspreis von 120 fl. in Ratenzahlungen überlassen. Der Ladenpreis ist 160 fl. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 26. Mai 1857, Z. 3664, k. k. Landesreg. vom 10. Juni, Z. 11108. Direkz. Prot. Nr. 96.

X. Gewerbeschule

für Handwerker und Industriele in Laibach.

Der gewerbliche Unterricht wurde für das abgelaufene Schuljahr am 12. Oktober 1856 begonnen und alle Sonn- und Feiertage, mit Ausnahme der hohen Feste und der gesetzlichen Ferien, ertheilt. Der Unterricht im Freihandzeichnen wurde durch Joachim Dblaf von 8 bis 11 Uhr, jener in Lineal- und Bauzeichnen durch Ferdinand Kosmač ebenfalls von 8 bis 11 Uhr ertheilt; jedoch verblieben nach 10 Uhr bloß jene Schüler in der Zeichenschule, die außer dem Zeichnen kein anderes Fach besuchten. Von 10 bis 12 Uhr wurden durch den Berichterstatter Michael Peternek die naturwissenschaftlichen Fächer gelehrt, und zwar wurden aus der Naturgeschichte die vorzüglichsten für Gewerbe und Industrie wichtigeren Stoffe hervorgehoben; in Verbindung mit dieser wurden die Grundbegriffe der Chemie erörtert und stets die Wichtigkeit derselben bezüglich ihrer Anwendung auf das tägliche Leben und insbesondere auf die Gewerbe hervorgehoben. An diese schlossen sich die physikalischen Betrachtungen über Wärme, Brenn- und Leuchtstoffe, über Magnetismus, Elektrizität und Licht. Für den Zeichnungsunterricht haben sich 19 Gesellen und 93 Lehrlinge, somit im Ganzen 112 Gewerbeschüler gemeldet. Darunter waren 24 Tischler, 18 Schlosser, 7 Steinmetze, 6 Kupferschmiede, 6 Zimmerleute, 6 Zimmermahler, 5 Maurer, 4 Goldarbeiter, 4 Handschuhmacher; die übrigen gehörten zu verschiedenartigen Gewerben.

Für den naturwissenschaftlichen Unterricht haben sich 40 Gesellen und 25 Lehrlinge, somit im Ganzen 65 Gewerbeschüler gemeldet.

Der Besuch kann für das Wintersemester im allgemeinen als fleißig bezeichnet werden; im Sommersemester ließ derselbe jedoch Vieles zu wünschen übrig.

Der zeitweise Besuch, der von der löblichen Handelskammer zur Beaufsichtigung der Gewerbeschule gewählten Mitglieder, der Herren Anton Czerny und Josef Schwentner, hat auf den Fleiß der Gewerbeschüler jedesmal fördernd eingewirkt. Es wäre weiter noch zu wünschen, daß alle Herren Meister, besonders jene der technischen Gewerbe, ihre Lehrlinge sogleich anmelden und sodann zum stets fleißigen Besuche streng anhalten würden.

XI. Schluß des Schuljahres.

Die Versuchsprüfungen wurden vom 13. bis 18. Juli vorgenommen.

Heute am 1. August wird nach einem um 8 Uhr in der Domkirche abgehaltenen h. Dankamte, um 9 Uhr im Saale der bürgerlichen Schiessstätte die feierliche Prämienvertheilung, zugleich mit jener des k. k. Gymnasiums, vor sich gehen: und sodann in den Lehrzimmer die Ausfolgung der Zeugnisse Statt finden.

Numerische Uebersicht

der Schüler, welche diese Unterrealschule in den 5 Jahren ihres Bestehens besucht haben.

Schuljahr	Klasse	Traten ein	Während des Jahres traten aus	Verblieben am Schluß	wurden befunden zum aufsteigen	
					fähig	unfähig
1853	I.	122	24	98	71	27
	II.	49	11	38	34	4
	III.	33	5	28	26	2
1854	I.	99	10	89	52	37
	II.	68	6	62	40	22
	III.	32	2	30	19	11
1855	I.	101	19	82	54	28
	II.	55	11	43	39	4
	III.	40	6	34	29	5
1856	I.	89	5	84	59	25
	II.	47	5	42	32	10
	III.	31	3	28	25	2
1857	I.	87	15	72	51	21
	II.	57	2	55	48	7
	III.	26	1	25	21	4

Uebersicht

der mit Beginn des Schuljahres 1857 in die drei Klassen eingetretenen, während der Semester ausgetretenen und am Ende derselben geprüften Schüler und ihrer Leistungen:

Schulklasse	Semester	Davon			Zusammen	Zahl							
		haben die Klasse wiederholt	waren aus der vorhergehenden Klasse eingetretenen	waren von Außen hiezu gekommen		der eingetretenen, geprüften, ausgetretenen und ungeprüft gebliebenen Schüler							
I.	I.	18	48	21	87	Schul - Klassen							
	II.	16	45	19	80								
II.	I.	4	50	3	57	I.	II.	III.	Zusammen	I.	II.	I.	II.
	II.	4	50	3	57								
III.	I.	—	22	4	26	Semester	Semester	Semester	Semester	Semester	Semester	Semester	Semester
	II.	—	21	4	25	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
Es erhielten ein Zeugniß der 1. Klasse mit Vorzug					9	9	11	12	5	6	25	27	
1. »					44	42	29	36	12	15	85	93	
2. »					25	12	14	6	8	3	47	21	
3. »					5	2	2	—	1	—	8	2	
Vor dem Semesterschlusse traten aus					4	8	—	2	—	—	4	10	
Unklassifiziert blieben					—	7	1	1	—	1	1	9	
Summe der eingetretenen Schüler					87	80	57	57	26	25	170	162	
Es waren mit Ende des Semesters klassifiziert					83	65	56	54	26	24	165	143	
nicht klassifiziert					4	15	1	3	—	1	5	19	
Nur als Zuhörer waren					—	1	—	—	—	—	—	1	
Privatschüler					—	—	—	—	—	—	—	—	
Uebersicht der nicht obligaten Lehrfächer													
1. Die slovenische Landessprache, welche für alle Slovenen obligat ist, haben besucht:											Semester		
											I.	II.	
Aus der I. Realklasse											71	61	
Aus der II. do.											40	39	
Aus der III. do.											19	17	
Zusammen											130	117	
2. Die italienische Sprache haben besucht:													
Im I. Jahreskurse											67	48	
Im II. do.											37	33	
Im III. do.											8	8	
Zusammen											112	89	
3. Die Musikschule haben besucht:													
Aus der I. Realklasse											4	4	
Aus der II. do.											4	4	
Aus der III. do.											2	2	
Zusammen											10	10	

Klassifikation

der Schüler an der k. k. Unterrealschule zu Laibach, am Schlusse des zweiten Semesters 1857.

Dritte Realschulklasse.

Mit Prämien sind betheilt worden:

Kouschza Johann aus Planina.
Tomschitsch Franz aus Treffen.

Die Vorzugsklasse haben nebst diesen auch erhalten:

Iglitsch Franz aus Stein.
Engelthaler Johann aus Gottschee.
Barta Anton aus Neuhofen in Oesterreich.
Defleva Andreas aus Murnitz.

Die erste Fortgangsklasse haben erhalten:

Bergant Andreas aus Zirklach. Debeuz Carl aus Stein. Defleva Franz aus Urem. Galle Viktor aus Freudenthal. Gruden Johann aus Großschitsch. Jenke Ludwig aus Dornegg. Kronabethyogl Heinrich aus Reifenstein in Steiermark. Luskner Ludwig aus Laibach. Millesi Constantin aus Bölkendorf in Kärnten. Perdan Andreas aus Laibach. Pontini Josef aus Triest. Schwingshackl Anton aus Görz im Küstenlande. Stare Anton aus Mannsburg. Steinmez Carl aus Laibach. Wiest Adolph aus Einöd.

Die zweite Fortgangsklasse haben erhalten:

Hamperl Ludwig aus Laibach. Hohn Robert aus Laibach. Kasperkowitz Bartholomäus aus Wien.

Wegen Erkrankung blieb ungeprüft:

Saller Josef aus Laibach.

Zweite Realschulklasse.

Mit Prämien sind betheilt worden:

Tomaschewiz Johann aus Pestniz.
Wessel Raimund aus Laibach.
Zekulič Konstantin aus Berlog in Kroazien.
Sichelker Johann aus Trisail in Steiermark.

Die Vorzugsklasse haben nebst diesen erhalten:

Karlin Georg aus Bischoflack.
Conte Karl aus Triest.
Janesch Johann aus Laibach.
Grum Lorenz aus Laibach.
Hiris Mathias aus Gottschee.
Pollak Wilhelm aus Neumarkt.
Dermel Karl aus Savenstein.
Brodnik Anton aus Gutenfeld.

Die erste Fortgangsklasse haben erhalten:

Ritter v. Andrioli Theodor aus Laibach. Babnik Johann aus Kaltenbrunn bei Laibach. Bednarik Franz aus Laibach. Benussi Josef aus Triest. Garbeis Heinrich aus Laibach. Germ Anton aus Laibach. Gnesda Matthäus aus Idria. Haas Friedrich aus Wien. Haas Julius aus Raab in Ungarn. Karg Johann aus Triest. Kaufmann Wilhelm aus Marburg in Steiermark. Kham Otto aus Laibach. Kopschegg Raimund aus Radmannsdorf. Konvalinka Wilhelm aus Friedau in Steiermark. Kropf Johann aus Gottschee. Kuchar Blasius aus Untertucheln. Künl Ottokar aus Graz in Steiermark. Ladovaz Eugen aus Triest. Malli Konrad aus Neumarkt. Mallner Johann aus Laibach. Mihallid Erich aus Bischoflack. Miklautschitsch Johann aus Obernassenuß. Mullatschek Karl aus Laibach. Paulin Franz aus Laibach. Pollak Engelbert aus Neumarkt. Saller Ludwig aus Laibach. Schaffer Julius aus Weinbühl bei Treffen. Schischkar Raimund aus Laibach. Schulz Josef aus Laibach. Schwerljuga Franz aus Zübine in Kroatien. Seemann Viktor aus Prag. Sellen Anton aus Triest. Stegnar Felix aus Egg bei Podpetsch. Tscheligi Franz aus Marburg in Steiermark. Valenta Albert aus Laibach. Zolli Michael aus Görz im Küstenlande.

Eine Nachprüfung am Schlusse der Ferien wird gestattet dem

Schlaffer Karl aus Laibach.

Die zweite Fortgangsklasse haben erhalten:

Fleischmann Karl aus Graz in Steiermark. Kortschauer Michael aus Selzach. Lunatschek Adolf aus Laibach. Müller Karl aus Laibach. Tomas Franz aus Zübine in Kroatien. Zekner Leopold aus Laibach.

Erste Realschulklasse.

Mit Prämien sind betheilt worden:

Urbantschitsch Franz aus Treffen.
Suppantchitsch Robert aus Laibach.
Sabred Augustin aus Krainburg.

Die Vorzugsklasse haben nebst diesen erhalten:

Kren Ferdinand aus Gottschee.
Kouschza Anton aus Planina.
Zimmermann Karl aus Sloggnitz in Oesterreich.
Domizelj Alois aus Sagorje.
Berkopec Georg aus Weiniz.
Bartelme Johann aus Gottschee.

Die erste Fortgangsklasse haben erhalten:

Barbo Carl aus Ratschach in Unterkrain. Blumauer Viktor aus Laibach. Brunner Josef aus Schönau in Oesterreich. Brus Maximilian aus Laibach. Cabrin Josef aus Triest. Colloretto Franz aus Laibach. Dornik Josef aus Laibach. Dorat Hermann aus Adelsberg. Flack Karl aus Oberlaibach. Fleischman Franz aus Graz in Steiermark. Heritschgo Wilhelm aus Laibach. Jersche Alois aus h. Kreuz bei Turn. Kautschitsch Michael aus Sairach. Kliner Franz aus Apling. Kobau Ferdinand aus Triest. Korren Friedrich aus Planina. Kraschna Augustin aus Sturia. Kunschiz Johann aus Lengensfeld. Kurz Johann aus Triviz in Böhmen. Lauritsch Franz aus Latschach. Liningier Friedrich aus Laibach. Lordschneider Alois aus Triest. Lorenz Karl aus Laibach. Lukan Johann aus Mannsburg. Mallner Heinrich aus Laibach. Matschek Ferdinand aus Laibach. Obresa Karl aus Oberlaibach. Orantsch Franz aus Lippizbach in Kärnten. Peer Ferdinand aus Laibach. Pibrouz Josef aus Kropp. Raitherek Friedrich aus Neumarkt. Ratschli Ignaz aus Zübine in Kroatien. Semraiz Andreas aus Laibach. Seunig Friedrich aus Laibach. Tertschek Karl aus Mötting. Thomann Johann

aus Steinbüchl. Thomann Karl aus Laibach. Volz Simon aus Burzen. Walcher Wilhelm aus Tarvis in Kärnten. Wawreczka Johann aus Laibach. Wellitsch Filipp aus Krainburg. Winterhalter Albert aus Laibach.

Eine Nachprüfung am Schluß der Ferien wird gestattet dem

Bisjak Johann aus Birkendorf, Kaisell Peregrin aus Laibach, Kanz Viktor aus Laibach, Miklauz Rudolf aus Laibach, Müller Franz aus Weichselburg, Pellan Alfons aus Laibach, Slabe Johann aus Laibach.

Die zweite Fortgangsklasse haben erhalten:

Brand Alois aus Laibach. Domnigg Jakob aus Wolfsberg in Kärnten. Samnik Anton aus Presska. Lodschnaider Alexander aus Triest. Nelli Felix aus Laibach. Obresa Johann aus Oberlaibach. Plaug Albert aus Laibach. Pototschnik Konrad aus Mitterburg im Küstenlande. Premuda Josef aus Triest. Stojz Franz aus Laibach. Tschernak Albin aus Laibach. Winterhalter Karl aus Laibach.

Die dritte Fortgangsklasse haben erhalten:

Germel Johann aus Laibach. Glöbtschnik Josef aus Kropp.

Aus-
der Lehrbücher, welche bei dem Unterrichte an der selbstständigen Unter-

Gegenstand	I. Klasse.	Preis	
		fl.	kr.
1. Religion	Handbuch der kath. Religionslehre nebst einem kurzen Abrisse der hl. Geschichte von Ferd. Jenner, 3. Auflage, Wien 1853 Mit Bewilligung des fürstbischöf. Ordinariates vom 12. Sept. 1853, Nr. 1764. Biblische Geschichte des alten und neuen Bundes von Schuhmacher. Köln 1851	—	42
		—	40
2. Deutsche Sprache	Deutsches Lesebuch für die österr. Realschulen von Theod. Bernaleken 1. Theil, 4. Aufl., Wien bei Seidl 1853 Zugelassen mit h. Minist.-Erl. vom 18. August 1853, Z. 6359. Leitfaden zum gründl. Unterrichte in der deutsch. Sprache von Dr. J. E. A. Hense, 17. verb. Aufl., revid. Abdruck. Hannover 1855, Hahn'sche Hof-Buchh. Zugelassen mit h. Minist.-Erl. vom 14. Sept. 1855, Z. 13398.	—	27
		—	40
3. Slovenische Sprache	Grammatik der slov. Sprache vom Blas. Potočnik, Laibach 1849 bei Blasnik. Ladenpreis 36 fr., zum Schulgebrauche vom Verfasser um Berilo za prvi gimnazialni razred. V Lubljani 1852, bei Blasnik Kleines Wörterbuch der slov. und deutschen Sprache 3. Aufl. Laibach 1854, bei Ignaz v. Kleinmayr und Fedor Bamberg	—	15
		—	24
		—	40
4. Geografie	Leitfaden für den Unterricht in der Geografie mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich für Realschulen von Fr. Hauke, 9. verbess. Aufl., Wien 1856 Empfohlen mit h. f. f. Unterrichtsminist.-Erlasse vom 20. Sept. 1852, Z. 9491.	1	20
5. Rechnen	Anleitung zum Rechnen für die 1. und 2. Klasse der Unterrealschulen von Dr. Franz Močnik, Wien 1855, im f. f. Schulbucherverlage Empfohlen mit h. Minist.-Erlasse vom 6. Juli 1851, Z. 6123.	—	35
6. Geometrie	Lehrbuch der Geometrie. Zum Gebrauche der Unterrealschulen. Mit 265 in den Text eingedruckten Holzschnitten und eingeschalteter Terminologie in slovenischer Sprache. Wien 1856 im f. f. Schulbucherverlage Vorgeschrieben durch h. f. f. Unterrichtsminist.-Erl. vom 3. Okt. 1856, Z. 15140.	—	36
7. Naturgeschichte	Lehrbuch der Naturgeschichte für Unterrealschulen von J. F. W. Zippe. Wien 1855, im f. f. Schulbucherverlage Empfohlen mit h. f. f. Unterrichtsministerial-Erlasse vom 22. Oktober 1853, Z. 10953.	—	45
8. Fisk	Leichtfassliche Anfangsgründe der Naturlehre. Zum Gebrauche an Unterrealschulen und Unterгимnasien von Dr. Jakob Schabus, Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Wien 1857. Bei Gerold's Sohn Empfohlen mit h. f. f. Unterrichtsministerial-Erlasse vom 11. August 1854, Z. 5202.	1	—
9. Chemie	—	—	—
10. Baukunst	—	—	—
11. Italienische Sprache	I. Jahreskurs. Praktischer Lehrgang zur Erlernung der italienischen Sprache nach Dr. Ahn's Lehrmethode. 1. Kurjus 12. Auflage, Wien 1855, bei Fried. Manz	—	48
		Zusammen	
		8	52

weis
Realschule zu Laibach im Schuljahre 1858 werden gebraucht werden.

Gegenstand	II. Klasse.	Preis		Gegenstand	III. Klasse.	Preis	
		fl.	kr.			fl.	kr.
Handbuch der kath. Religionslehre wie in der 1. Klasse	Kirchengeschichte für kath. Schulen von J. P. Mathias. Köln 1854	—	42	Der Geist des kath. Kultus von Math. Terklau, 5. Auflage. Wien 1857		—	40
		—	14			—	36
Lesebuch von Bernaleken, 2. Th., 3. Aufl. Wien 1853, bei Seidl	Zugelassen mit h. Minist.-Erl. vom 18. August 1853, Z. 6359. Leitfaden, wie in der I. Klasse	—	30	Lesebuch von Bernaleken, 3. Th., 2. Auflage. Wien 1854, bei Seidl Zugelassen mit h. Minist.-Erl. vom 18. August 1853, Z. 6359. Leitfaden, wie in der I. Klasse		—	40
		—	40			—	15
Grammatik, wie in der I. Klasse	Berilo za drugi gimnazialni razred. V Lubljani 1852, bei Blasnik Empfohlen mit h. Minist.-Erl. v. 24. Oktober 1852, Z. 10018. Kleines Wörterbuch, wie in der I. Klasse	—	15	Grammatik, wie in der I. Klasse Berilo za tretji gimnazialni razred. V Lubljani 1854, bei Blasnik Empfohlen d. h. Minist.-Erl. vom 14. August 1854, Z. 11693. Kleines Wörterbuch, wie in der I. Klasse		—	15
		—	24			—	24
Daselbe wie in der I. Klasse	Die angewandte Arithm. nebst einer übersichtl. Darstellung der einf. kaufm. und gewöhnlichen Buchführung von Dr. Franz Močnik. Wien 1853, f. f. Schulbucherverlag Empfohlen mit h. Minist.-Erl. vom 3. August 1851, Z. 2240.	—	40	Daselbe wie in der I. Klasse Daselbe wie in der II. Klasse Darstellung der österr. Zoll- und Staatsmonopolordnung für Real- und Handelsschulen, 3. Aufl., v. Dr. S. Blodig. Wien 1854, bei Prandl u. Mayer Zugel. m. h. M.-Erl. v. 6. Mai 1856, Z. 6549.		—	40
		1	20			—	31
Daselbe wie in der I. Klasse	Daselbe wie in der I. Klasse	1	20	Daselbe wie in der I. Klasse		1	20
		—	31			—	36
Daselbe wie in der I. Klasse	Daselbe wie in der I. Klasse	1	36	Daselbe wie in der I. Klasse		—	—
		—	45			—	—
Daselbe wie in der I. Klasse	Daselbe wie in der I. Klasse	—	45	Daselbe wie in der I. Klasse		—	—
		1	—			—	—
Anfangsgründe der Chemie für Unterrealschulen von Franz Berr, 2. Auflage. Brünn 1854, bei Buschak Empfohlen mit h. f. f. Unterrichtsminist.-Erl. vom 9. Februar 1854, Z. 1609.	Grundzüge der Baukunst für Real- und Gewerbeschulen von Adolf von Gabriely, Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Brünn 1856, bei Buschak Empfohlen mit h. f. f. Minist.-Erlasse vom 9. Februar 1854, Z. 1609.	—	—	Anfangsgründe der Chemie für Unterrealschulen von Franz Berr, 2. Auflage. Brünn 1854, bei Buschak Empfohlen mit h. f. f. Unterrichtsminist.-Erl. vom 9. Februar 1854, Z. 1609.		1	—
		—	—			—	36
II. Jahreskurs. Theoretisch-prakt. Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache von A. Fornasari von Berce, 17. Auflage, Wien 1856, bei Fried. Manz	III. Jahreskurs. Daselbe wie in der II. Klasse	2	—	III. Jahreskurs. Daselbe wie in der II. Klasse		2	—
		Zusammen				Zusammen	
		10	37			10	18

Verzeichniß

der Requisiten, welche jeder Schüler dieser Unterrealschule, außer den vorgeschriebenen Lehrbüchern, im Laufe eines Schuljahres nothwendig braucht.

Gegenstand und dessen beiläufiger Anschaffungspreis.	Klasse		
	I.	II.	III.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1. Ein Tintengefäß von Horn mit eiserner Spitze für alle 3 Klassen Der Gebrauch von Tintengefäßen ohne Spitze wird, weil sie leicht umstürzen, in der Schule nicht geduldet.	20	do	do
2. Ein Federmesser für alle 3 Klassen	30	do	do
3. Thesen: a. für das Schönschreiben in jeder Klasse 4 Stück à 5 fr.	20	20	20
b. für deutsche Aufgaben in jeder Klasse 4 Stück à 5 fr.	20	20	20
c. für die Rechnungsaufgaben in der 1. und 2. Klasse à 4 Stück, in der 3. Klasse 2 St.	20	20	10
d. für die Buchführung in der 3. Klasse 2. Sem. 1 Buch Papier	—	—	16
e. für geometrische Ausarbeitungen in der 1. und 2. Klasse je 2 Stück	10	10	—
f. für florentische Aufgaben in jeder Klasse 2 Stück à 5 fr.	10	10	10
g. für italienische Aufgaben in jeder Klasse 2 Stück à 5 fr.	10	10	10
h. für besondere Anmerkungen bei den verschiedenen Lehrbüchern in jeder Klasse 2 Stück von 6 Bogen	6	6	6
4. Papier für die verschiedenen Schulaufgaben 1 Buch à 12 fr.	12	12	12
5. Federn monatlich 4 Stück à ½ fr.	20	20	20
6. Bleistiften monatlich 2 Stück à 3 fr.	1	1	1
7. Zeichenpapier: in der 1. Klasse: 10 Bogen à 5 fr.	50	—	—
in der 2. Klasse: 16 Bogen à 3 fr., 8 Bogen à 5 fr. und 2 Bogen Umschlagpapier à 2 fr.	—	1 30	—
in der 3. Klasse: weißes 18 Bogen à 3 fr. und 6 Bogen Thonpapier à 8 fr., Umschlagpapier 2 Bogen à 2 fr.	—	—	1 40
8. Ein Vorteseuil von Papendeckel 20" hoch, 13½" breit, für die 1. und 2. Klasse 16 bis 24 fr.	16	do	—
9. Eine Reißtafel von Lindenholtz 22" hoch, 15" breit (1. fl.), mit entsprechender Reißschiene (20 fr.) für die 2. und 3. Klasse	—	1 20	do do
10. Zwei Stück Dreiecke 10" lang, eines rechtwinkelig, eines von 45 Graden, für alle 3 Klassen das Stück 15 fr.	30	do	do
11. Ein Reißzeug (halbes Reißzeug) von guter Qualität, Preis 2 fl. 40 fr., 3 fl. 40 fr. bis 5 fl. für alle 3 Klassen	3 40	do	do do do
12. Ein Bleistifthalter für alle 3 Jahre 6 fr.	6	do	do
13. Hefnägeln in der 2. und 3. Klasse 8 Stück à 2 fr.	—	16	do
14. Farben für die 1. Klasse: ein Stück Tusch 20 fr., ein Fläschchen Karmin 12 fr., ein Fläschchen blaue Tinte 12 fr.	44	—	—
„ für die 2. Klasse: Tusch, Karmin wie in der 1. Klasse, dazu noch Berliner Blau 12 fr., Grünspan 8 fr., Gumi-Guti 3 fr., Siena 10 fr.	—	33	—
„ für die 3. Klasse wie in der 2. Klasse, dazu noch Neutral-Tinte 12 fr., Sepia 12 fr., Zinnober 6 fr., weiße Kreide 4 Stück à 6 fr.	—	—	54
15. Gumi Elastikum für jede Klasse 1 Stück 6 fr. und ein kleines weißes Abwisch Tuch zum Reinigen der Requisiten beim Zeichnen	6	6	6
16. Pinseln in der 2. und 3. Klasse 2 Stück sammt Pinselstiel à 10 fr.	—	20	20
17. Farbenschalen für alle 3 Jahre 2 Stück à 4 fr. Dazu in der 2. u. 3. Klasse ein Wasserglas 2 fr. und eine mattgeschliffene Glas Tafel 15 fr.	8	8	8
18. Ein Kartandel für die kleinen Requisiten 9" lang, 4" breit, 2½" hoch, für alle 3 Klassen	15	do	do
19. Stickers Schulatlas der neuesten Erdkunde, Ausgabe für die österreichische Monarchie in 46 Karten, Preis geheftet 1½ Thaler, gebunden 1⅙ Thaler — Gotha 1857, bei Justus Perthes	2 56	do	do do do

Anmerkung.

Dieses durchschnittliche Verzeichniß diene den Eltern zur Richtschnur, damit sie beiläufig wissen, was ein Realschüler in einem Schuljahre benöthiget. — Sorgsame Schüler werden mit mancher Sache länger auskommen, leichtsinnige verbrauchen noch viel mehr als in diesem Verzeichnisse bemessen ist, deswegen sollen die Eltern und ihre Stellvertreter selbst ihre Schüler überwachen, wie dieselben mit ihren Schulrequisiten gebaren.

Von diesen Requisiten sind jene, welche das ganze Schuljahr hindurch immer gebraucht werden, sogleich im Beginne desselben anzuschaffen; jene aber, welche erst im Verlaufe der Semester benöthiget werden, sind dann sogleich anzuschaffen, wann der betreffende Lehrer ansagt, daß diese in Kürze beim Unterrichte nothwendig sein werden.

Rücksichtlich der Beschaffenheit dieser Requisiten findet man in voraus zu erinnern für nothwendig, daß sie von solcher Qualität sein müssen, daß sie dem Gebrauche beim Unterrichte möglichst entsprechen; insbesondere ist bei Anschaffung der Reißzeuge auf die Genauigkeit derselben vorzüglich Rücksicht zu nehmen; nämlich, daß die Scharniere sich sanft, jedoch mit einer gewissen Festigkeit, bewegen lassen, daß die Schrauben gut halten, insbesondere aber, daß die Ziehfedern und Zirkelspitzen fein ausgearbeitet sind, und die entsprechende Härte besitzen. Ueberhaupt wird es den Eltern gerathen, daß sie, falls sie nicht selbst sachkundig sind, jedes Reißzeug bevor sie es für den Schulgebrauch ihrer Söhne kaufen, dem betreffenden Zeichnungslehrer zur Ansicht schicken; denn man wird nicht leicht bei einem andern Werkzeuge durch das äußere Aussehen so sehr getäuscht als bei den Reißzeugen.

Das Schreib- und Zeichenpapier, die Aufgabenhefte, so wie die Portefeuille und Reißtafeln müssen der Ordnung wegen alle Schüler einer Klasse vom gleichen Formate und derselben Größe haben, weswegen es sich diesbezüglich genau nach den in diesem Verzeichnisse angegebenen Maßen und nach den Weisungen der betreffenden Lehrer zu halten ist. Jeder Realschüler muß die erforderlichen Bücher und sonstig nothwendigen Requisiten eigenthümlich besitzen, da das Einanderleihen derselben im §. 29 des vom k. k. Unterrichtsministerium unter 18. Juli 1854, Z. 4002, genehmigten Disziplinargesetzes dieser Realschule verboten ist, und somit nicht geduldet werden darf.

Alle Schulerfordernisse sollen stets rein und im guten Zustande erhalten werden. Die Bücher sollen gleich im Anfange des Jahres gebunden, und nicht etwa in einzelnen Blättern in die Schule getragen werden. Auf den Büchern, Theken, Portefeuillen, Reißtafeln u. u. soll der Name des Eigenthümers deutlich geschrieben stehen.

Das nächste Schuljahr 1858 beginnt am 1. Oktober l. J. mit dem heil. Geistamte.

Die **Anmeldung** der neu eintretenden Schüler hat vom 26. bis 28. September in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der k. k. Unterrealschul-Direktion, sodann auch beim Religions- und Klassenlehrer, zu geschehen, wobei das Alter, Geburtstag und Jahr, so wie die Wohnung genau anzugeben ist. Auch ist von den Eltern für bestimmt zu erklären, ob der Angemeldete den Unterricht in der italienischen Sprache besuchen werde, welche sodann für ihn obligater Lehrgegenstand ist; der Besuch des Unterrichtes in der slovenischen Landessprache ist aber für alle Realschüler obligat, welche sie sprechen. Hoher k. k. Unterrichtsministerial-Erlaß vom 22. Februar 1856, Z. 682, Eröffnung der h. k. k. Landesregierung vom 29. Februar 1856, Z. 3423.

Die **Aufnahmstage** ist von den neu eintretenden mit 2 Gulden, und überdies von jedem Realschüler ein jährlicher Bibliothekbeitrag mit 20 Kreuzern, sogleich beim Einschreiben zu entrichten.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am 29. September Statt, wobei für den Eintritt in die erste Klasse vor Allem gewandte Kenntniß der Formenlehre (Abänderung und Abwandlung) der deutschen Sprache und Fertigkeit in den vier Hauptrechnungsoperationen mit ganzen, gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen gefordert wird; denn ohne hinlängliche dießbezügliche Vorkenntnisse kann Niemand in die Unterrealschule aufgenommen werden.

Die **Wiederholungsprüfung** wird am 30. September vorgenommen.

Schüler, welche schon in dieser Realschule waren, und in die nächst höhere Klasse aufsteigen, haben sich spätestens vor dem heiligen Geistamte anzumelden. Verspätete Anmeldungen werden, ohne eine gegründete Ursache, nicht mehr berücksichtigt werden.

Berichtigungen:

Seite 10	Zeile 13	von oben	statt rief	— rih
» 11	» 13	von unten	» Dinger	— Dünger
» 13	» 3	von oben	» Getraide	— Getreide
» 16	» 2	von oben	» unermelichen	— unermesslichen
» 16	» 13	von unten	» Athome	— Atome
» 16	» 6	von unten	» Barzelius	— Berzelius.